

# ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vithener Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith

Hauptstraße 58 und Klosterstraße 16. - Handelsregister Verviers Nr. 29259  
Postcheckkonto Brüssel Nr. 58995. - Fernsprechanruf St. Vith Nr. 193

Nummer 108

St. Vith, Samstag, 22. September 1956

2. Jahrgang

## Galgen und goldener Lorbeer in Athen

Ganz Griechenland nimmt Anteil an Zyperns Schicksal

In der Halle des großen Athener Ausstellungsgebäudes im Zapeion ist ein Galgen aufgerichtet worden. Er erinnert an die Hinrichtung fünf junger Zyperer griechischer Abstammung, die unter der Anklage von Gewalttaten auf Zypern von britischen Tribunalen zum Tode durch den Strang verurteilt und hingerichtet wurden. Die Namen der 5 Gehängten sind unter einem großen Foto des verbannten Erzbischofs Makarios auf einer mit goldenem Lorbeer geschmückten Tafel aufgezeichnet.

Der Galgen steht im Mittelpunkt einer Ausstellung, die das Nationalkomitee für die Selbstbestimmung Zyperns unter dem Motto „Zypern, gestern und heute“ in diesen Tagen eröffnete. Unablässig strömen die Menschen aus dem lieblich duftenden Zapeion-Park in die Ausstellungshalle und betrachten meist in schweigendem Ernst die hier zur Schau gestellten Fotografien vom zyprischen Befreiungskampf. Alle Fotos tragen Bildunterschriften in englischer Sprache, Unterschriften, aus denen eine leidenschaftliche Anklage gegen die Maßnahmen der britischen Truppen auf Zypern spricht. Am Eingang der Ausstellung werden Broschüren zur Zypernfrage in allen Sprachen verteilt.

Die Ausstellung verfolgt einen zweifachen Zweck. Ihr erster Teil, der dem Nachweis der Zugehörigkeit Zyperns zum griechischen Mutterland dient, ist der Geschichte der Mittelmeerinsel gewidmet, die in Sa-

gen des klassischen Altertums als Geburtsland der Liebesgöttin Aphrodite gerühmt wird. Er berichtet davon, wie Zypern in den Jahren 1500 bis 1200 vor Christus von Griechen besiedelt wurde, von den Pilgerfahrten der Hellenen zum Aphroditetempel in Paphos an der Westküste der Insel, von der Stellung Zyperns als Provinz des griechisch-byzantinischen Kaiserreiches, von der Hunderte herrlicher Kirchen noch heute Zeugnis geben.

Eine Reihe von Bildern aus dem täglichen Leben auf Zypern weist darauf hin, daß die Insel trotz jahrhundertelanger Fremdherrschaft - sie begann 1191 mit der Eroberung der Insel durch den englischen König Richard Löwenherz und wurde nacheinander vom Tempelorden, den Franken, den Venezianern, seit 1571 von den Türken und seit 1878 von England ausgeübt - seinen griechischen Charakter bewahrt hat. Von den heute 530 000 Einwohnern der Insel sind 430 000 Griechen, 90 000 Türken und rund 10 000 Armenier, Maroniten und Angehörige anderer Minderheiten.

Der 2., umfangreichere Teil der Ausstellung schildert mit erschütternden Bilddokumenten den nunmehr 18 Monate währenden bewaffneten Aufstand auf Zypern und die Gegenmaßnahmen der britischen Verwaltung. Er soll die Öffentlichkeit, vor allem auch die vielen Ausländer in Athen, zur Unterstützung des zyprischen Kampfes um sein Selbstbestimmungsrecht aufrufen. Auf diesen Bildern sieht man immer wieder Menschen hinter Stacheldraht, Schüler, die von britischen Soldaten durchsucht und abgeführt werden, Haussuchungen, die Evakuierung ganzer Straßenzüge, weil eine Bombe der Untergrundbewegung EOKA explodiert war, lange Schlangen von Menschen, die die von der britischen Verwaltung verhängten hohen Kollektivstrafen zahlen müssen, die Gesichter furchtbar mißhandelter junger Männer (eine Bildunterschrift dazu lautet: „Selbst die SS würde sich dessen schämen“), britische Bulldozer, die als Kollektivstrafe den Obstbaumbestand einer ganzen Ortschaft niederwalzen...

Nach den Angaben des Nationalkomitees befinden sich gegenwärtig über eintausend Zyperer in Gefängnissen und Konzentrationslagern, rund 80 000 Schüler können ihre Studien nicht fortsetzen, weil ihre Schulen geschlossen wurden, vielen Dörfern und Städten wurden Kollektivstrafen zwischen 200 u. 40 000 Pfund auferlegt, 15 000 Obstbäume entwurzelt und zahlreiche junge Menschen zu der wiedereingeführten entwürdigenden Strafe des Auspeitschens verurteilt.

Die Ausstellung „Zypern, gestern und heute“ ist nur ein Beispiel der griechischen Aktivität für eine Propagierung des zyprischen Freiheitskampfes. Überall in Athen sieht



### Großer Abendempfang für das griechische Königspaar

Unser Bild, das während des Empfanges gemacht wurde, zeigt den Gastgeber Bundeskanz-

Dr. Adenauer im Gespräch mit König Paul und Königin Friederike.

man die Buchstaben „EOKA“ an die Hauswände geschrieben, jeden Abend entbietet der Athener Rundfunk den zyprischen Patrioten seine Grüße und Wünsche. Es vergeht keine Vorstellung der satyrischen Revue-Theater in Athen, ohne daß in einem Sketch auch die Zypernfrage angesprochen wird. An den Kiosken der Hauptstadt werden Postkarten mit sehr scharfen Karikaturen verkauft. Besonders aktiv tritt die junge Generation in Griechenland für die „Enosis“, die Vereinigung Zyperns mit dem griechischen Mutterland, ein. Ihre Organisationen wenden sich immer wieder an die entsprechenden Organisationen anderer Länder und bitten um Unterstützung ihres Anliegens.

Der griechische Appell an die Weltöffentlichkeit gründet sich vor allem auf die Forderung, daß das in der Charta der Vereinten Nationen verankerte Selbstbestimmungsrecht der Völker auf Zypern angewendet werden müsse, dies vor allem, nachdem sich bereits 1950 in einer von der Ethnarchie, dem Nationalrat auf Zypern, durchgeführten Volksabstimmung 95,7 Prozent der 224 747 Wahlberechtigten für die Vereinigung Zyperns mit Griechenland, die beiden Hauptargumente gegen die Enosis zu entkräften: den Widerstand der Türkei und die strategische Bedeutung Zyperns. Zum ersten Argument wird angeführt, daß die Türkei 1923 im Vertrag von Lausanne alle Rechte auf Zypern aufgegeben habe, daß der türkische Bevölkerungsanteil nur eine kleine Minderheit darstelle und daß für den Schutz dieser Minderheit jede Garantie unterschrieben werden könne. Zur strategischen Bedeutung wird betont, daß die Frage militärischer Stützpunkte auf der Insel vor der Vereinigung mit Griechenland in einem Abkommen geregelt werden könne.

Ursula Diepgen.



### Festlicher Empfang auf Schloß Brühl

Mit einem festlichen Empfang auf Schloß Brühl bei Köln klang der erste Tag des Staatsbesuches des griechischen Königspaares in der Bundesrepublik aus. Dem Empfang, den der Bundespräsident gab, ging ein Galadiner voraus, bei dem Bundespräsident Heuß und König Paul die Herzlichkeit der deutsch-griechischen Beziehungen betonten. An der Spitze der zahlreichen Ehrengäste war Bundeskanzler Dr. Adenauer erschienen. Unser Bild zeigt das griechische Königspaar bei der Vorstellung der Gäste.

Nahezu drei Jahre sind vergangen, seit Prä-

## Atome einigen die Welt

Nicht weniger als 87 Staaten - eine Rekordzahl im Vergleich zu ähnlichen Konferenzen - traten am 20. September in New York bei der UNO zusammen, um eine internationale Atomenergie-Behörde zu gründen. Zu einem Zeitpunkt, da die Welt durch den Suezstreit gründlicher denn je in mehrere Lager zerrissen zu sein scheint, haben die sich immer wieder und immer dringlicher anmeldenden Probleme auf dem Gebiet der Atomenergie nahezu die ganze Welt an den Verhandlungstisch gezwungen. Außer den 76 UNO-Mitgliedern sind noch elf andere Staaten, unter ihnen die Bundesrepublik, in New York vertreten; Pan-kow erhielt keine Einladung.

sident Eisenhower vor der UNO-Vollversammlung eine internationale Atomenergiebehörde und eine „Atombank“ vorschlug. Der erste Teil seines Vorschlags soll jetzt verwirklicht werden. Nach langwierigen Verhandlungen eines Zwölfer-Gremiums unter Beteiligung Moskaus wurden die Statuten für die Behörde ausgearbeitet, die jetzt in New York angenommen werden sollen. Irgendwann im kommenden Jahr soll die Behörde arbeitsfähig sein.

Aufgabe der Behörde ist es, dafür zu sorgen, daß „die Atomenergie schneller und stärker als bisher für den Frieden der Welt, die Gesundheit und den Wohlstand der Menschheit ausgewertet wird“. Sie soll deshalb For-

schung, Entwicklung und Nutzung der Atomenergie organisieren, aber gleichzeitig in der ganzen Welt Maßnahmen gegen den Mißbrauch von Atommaterial treffen. Darin wird der Ansatzpunkt für eine weltumfassende Kontrolle gesehen. Die Organisation wird auf der Grundlage völliger Gleichheit arbeiten, obwohl natürlich einige Mitglieder so gut wie nichts an Material, Einrichtungen, Wissenschaftlern und Erfahrungen mit einbringen.

Für die Atomgroßmächte bleiben - ganz abgesehen von der Herstellung der Atomwaffen - dennoch bestimmte Reservate der striktesten Geheimhaltung, in die keiner der „kleinen“ Partnerstaaten der Atombehörde hofen kann, Einblick zu erhalten. Es sind die Forschungen zur Verwendung der Atomenergie zum Flugzeugantrieb und vor allem das „Projekt des Jahrhunderts“: die Bemühungen zur Bändigung der „Wasserstoffbomben-Energie“, d. h. des Prozesses der Verschmelzung von Wasserstoffatomen zu Heliumatomen, der ungeheure Energien freisetzt, aber nur unter Temperaturen von mehreren Millionen Grad möglich ist. An diesem Projekt arbeiten die USA - alle ihre Forschungen zu diesem Zweck sind unter den strengsten Geheimhaltungsvorkehrungen un-



### Zur zweiten Suez-Konferenz

Unser Bild zeigt den britischen Ministerpräsidenten Sir Anthony Eden und den amerikanischen Außenminister John Foster Dulles, die sich nach einem Essen vor der Tür von Edens Amtssitz in der Downing Street 10 verabschiedeten.

agen  
bus  
Heinr.  
lichst-  
achen.  
ander-  
X I  
YEN  
April 1956  
JEL  
Bismarck  
die Aus-  
staltung  
Annung!  
TAU  
Spoden  
straße 11  
1956  
O  
Kontag  
30 Uhr  
11 Uhr  
ab  
Inzwischen  
das  
grünes  
Itwoch  
8.30  
en  
in wagen  
1956  
1. Prode-  
nmer  
ksarbeit  
oller I  
rotation  
VITH  
straße 18  
rei Hoss  
rohung  
1956, Aus-  
samtstag  
1956  
ntroh  
W. Struck



# Aus ST.VITH und Umgebung

## Gemeinderatssitzung in Heppenbach

HEPPENBACH. Am Donnerstag morgen kam der Gemeinderat unter dem Vorsitz von Bürgermeister Servais zu einer Sitzung zusammen, die pünktlich um 8.30 Uhr eröffnet wurde.

Bevor die verschiedenen Punkte der Tagesordnung behandelt werden, gibt Herr Architekt Linden ausführliche Erklärungen über das Bauvorhaben eines Gemeindehauses in Heppenbach, welches neben dem Kirchhof errichtet werden soll. Das neue Haus soll 14 mal 10,50 breit werden. In den unteren Räumen werden zwei Büros, ein Archivraum, der Sitzungssaal und Toiletten untergebracht, auf der ersten Etage Wohnräume. Der Gemeinderat wird am kommenden Montag mehrere Gemeindehaus-Neubauten unserer Gegend zwecks Information besichtigen.

Gemeinsam mit dem Lenfant verliest das Protokoll der letzten Sitzung, das einstimmig gutgeheißen wird.

### 1. Landwirtschaftliche Unfallversicherung. - Eintreibung der Restbeiträge.

Es wird ein Schreiben des Rechtsbeistandes dieser in der Auflösung befindlichen Anstalt vorgelesen, demzufolge ein gegen die Gemeinde Lontzen ergangenes Urteil, diese für die Nichteintreibung der rückständigen Zahlungen aus den Jahren 1944-48 haftbar macht. Aus einem Schreiben der besagten Gemeindeverwaltung geht hervor, daß diese gegen das Urteil Berufung eingelegt hat. Die landwirtschaftliche Unfallversicherung war ein Ueberbleibsel der deutschen Gesetzgebung, welche die Gemeinden für die Eintreibung der Beiträge verantwortlich machte. Der Gemeinderat beschließt diesen Punkt zu vertagen.

### 2. Rechnungsablage und Budgets.

#### a) Rechnungsablage der Kirchenfabrik Amel-Heppenbach für 1955.

An Einnahmen sind zu verzeichnen: Fr. 83 599,55 Fr. (Zuschuß der Gemeinden Fr. 50 000) an Ausgaben 118 177, was ein Defizit von 34 577,45 Fr. ergibt. Genehmigt.

#### b) Budget der Kirchenfabrik Schoppen-Möderscheid für 1957.

Dieser Haushaltsplan sieht an Einnahmen wie an Ausgaben die Summe von 35 627,17 Fr. vor. Die vorgesehenen Gemeindeforschüsse belaufen sich auf 12 000 Fr. für Amel und 6000 Fr. für Heppenbach. Genehmigt.

#### c) Rechnungsablage der Öffentlichen Unterstützungskommission Heppenbach für 1955.

Bei 103 442,33 Fr. Einnahmen u. 100 394,50 Fr. Ausgaben, schließt die Bilanz mit einem Ueberschuß von 3 047,83 Fr. ab. Genehmigt.

### 3. Antrag auf Auszahlung der Staatsubsidien für durchgeführte Waldarbeiten.

Die in zwei Projekten durchgeführten Arbeiten belaufen sich auf 72 520 und 65 560 Fr. Der Gemeinderat beschließt, die Auszahlung der vom Staat hierfür versprochenen Subsidien zu beantragen.

### 4. Verbesserungsarbeiten im Walde. - Kostenvorschlag.

Die von der Forstbehörde für das kommende Jahr vorgeschlagenen Arbeiten erstellen sich wie folgt: Heppenbach: 47 500 Fr., Mirfeld 2000 Fr., Möderscheid 20 000 Fr. und Valender 6000 Fr. - Genehmigt.

### 5. Anpflanzungen, Nachpflanzungen usw. - Kostenvorschlag 1957.

Die Forstverwaltung schlägt folgende Arbeiten vor: Heppenbach 49 406 Fr., Mirfeld 420 Fr., Möderscheid 8020 Fr. und Valender 37 495 Fr. - Genehmigt.

### 6. Wegebau im Walde. - Kostenvorschlag.

Bezüglich des Wegebbaus im Walde schlägt die Forstverwaltung die Anlegung von 1 km Weg in der Sektion Heppenbach (Nesselberg) vor. Die drei Abschnitte dieses Weges werden auf 97 600, 97 600 und 48 000 Fr. veranschlagt. - Angenommen.

### 7. Pflanzenschutz gegen Wildverbiß. - Kostenvorschlag.

Für das Kälken mit Arbinol bittet die Forstverwaltung einen Betrag von 5215 Fr. vorzusehen. - Genehmigt.

### 8. Anpflanzung in der Sektion Valender.

Der Sonderhieb wird nur genehmigt, wenn sich die Gemeinde verpflichtet, im nächsten Jahre 7,5 Hektar anzupflanzen. Der Gemeinderat erklärt sich mit dieser Bedingung einverstanden und beschließt die Anpflanzung.

### 9. Abrechnung der Wegearbeiten am Wege Amel-Schoppen.

Die Gesamtkosten dieses Weges belaufen sich der vom Unternehmer vorgelegten Rechnung nach auf 1 704 584,80 Fr. Hiervon entfallen 1 477 314,80 Fr. auf die Gemeinde Amel und 227 270 Fr. auf die Sektion Möderscheid. Der Staat schießt 75 Proz. Subsidien zu. Die Abrechnung wird vom Gemeinderat genehmigt.

### 10. Gemeindehaus Amel. - Liquidation.

Während des Krieges hatte die deutsche Verwaltung die Gemeinden Heppenbach, Amel und Meyerode zusammengelassen. Die so entstandene neue Gemeinde erwarb ein Gemeindehaus. Die Gemeinde Amel hat sich bereit erklärt, dieses Gebäude, welches auf einen Wert von 1 Million geschätzt wurde, zu übernehmen und den Gemeinden Heppenbach und Meyerode gegen Abtretung ihres Anteiles je 300 000 Fr. zu zahlen. - Der Gemeinderat erklärt sich hiermit einverstanden.

### 11. Sammelanträge für die Ausbesserung der Wege.

#### a) Auf der Hardt. - Ronnenbaum.

Mehrere Einwohner machen auf den fast unbefahrbaren Zustand dieses Weges aufmerksam und bitten um Ausbesserung. Der Gemeinderat beschließt, diesen Weg mittels des Räumers in Ordnung bringen zu lassen.

#### b) In Langfeld - Mirfelder Busch.

Auch dieser Weg befindet sich in sehr schlechtem Zustande. Ueber ihn müssen 100 Morgen Land versorgt werden. Es wird beschlossen bis auf den Kopf, ca. 500 Meter lang eine Packlage zu setzen und auf dem weiteren Verlauf des Weges die Geleise zu machen zu lassen.

### 12. Elektrischer Bohrerhammer. - Preisangebot der Firma Bosch.

Die Firma Bosch macht ein schriftliches Angebot über einen kompletten Bohrerhammer, dessen Anschaffung 81 463 Fr. kosten würde. Der Gemeinderat beschließt diesen Punkt zu vertagen, da die Steinbruchfrage zuerst geklärt werden muß.

### 13. Erwerb einer Wiese auf der Bracht für die Quellfassung der Wasserleitung von Heppenbach.

Herr Heyen-Zeimers Bernhard ist bereit, die hierfür in Frage kommende 20,21 Ar große Wiese für den Preis von 15 000 Fr. abzutreten. Der Gemeinderat beschließt, den Kauf zu diesem Preis zu tätigen.

### 14. Antrag der Fr. Kath. Bertha in Valender betr. Erwerb des Gemeindeforschungsrechtes.

Auf schriftlichen Antrag vom 27. 8. 56 beschließt der Gemeinderat, obengenannter das Gemeindeforschungsrecht gegen Zahlung von 600 Fr. zu gewähren, da die betreffende einen getrennten Haushalt hat, eigenes Land besitzt usw.

### 15. Antrag der Frau Josef Reuter, Mirfeld, betr. Schulreinigung.

Frau Reuter bittet den Gemeinderat um Zahlung des bei der Schulreinigung benutzten Putzmaterials. Bei dieser Gelegenheit werden noch andere Fragen bez. des Schulmaterials besprochen.

## Pflichtimpfungen gegen Maul- und Klauenseuche

### Neue gesetzliche Bestimmungen

ST.VITH. Das Staatsblatt vom 20. September veröffentlicht einen kgl. Erlaß über die Pflichtimpfung des Rindviehs gegen die Maul- und Klauenseuche, dem wir die wichtigsten Bestimmungen entnehmen:

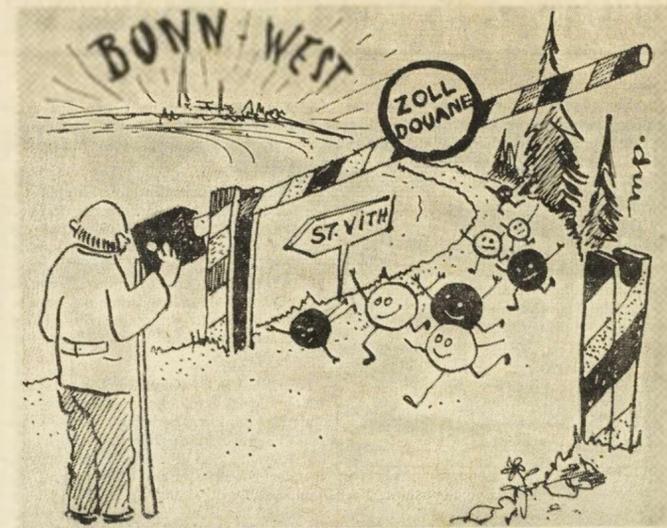
Sobald ein Krankheitsherd von Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, müssen alle Tiere (Rindvieh) die sich in einem Umkreis von 5 Kilometern im Stall, oder auf der Weide befinden, geimpft werden.

Die Halter der zu impfenden Tiere werden einzeln vom Bürgermeister ihrer Gemeinde hiervon benachrichtigt. Die Impfpflicht wird außerdem mittels Anschlägen, oder den sonst üblichen Veröffentlichungsmitteln bekannt gemacht.

Die der Impfpflicht unterworfenen Tierhalter müssen ihre Tiere von einem zugelassenen Tierarzt ihrer Wahl impfen lassen und zwar innerhalb von 8 Tagen nachdem die Benachrichtigung durch den Bürgermeister zugegangen ist.

Diejenigen Tierhalter, deren Vieh innerhalb der letzten 10 Monate gegen die Maul- und

## Die Karikatur der Woche



Die St. Vither Billardkugeln: «Von der Reise zurück»

### 16. Erwerb und Anbringung von Verkehrsschildern.

Ab 1. Oktober tritt eine neue Verkehrsvorschrift in Kraft, die den Gemeinden das Anbringen von Verkehrsschildern (Vorfahrtsrecht, gefährliche Kurven, Gefahr, Stop) auferlegt. Der Feldhüter hat eine Aufstellung der benötigten Schilder gemacht. Der Gemeinderat ist mit dieser Aufstellung, die die Anschaffung und Aufstellung von 88 Verkehrsschildern vorsieht, einverstanden. Er beschließt, die Lieferung der Schilder ausschreiben zu lassen, ebenso wie die der Kennschilder für die Hydranten und Wasserschieber der Sektion Heppenbach.

### 17. Antrag der Feuerwehr betr. Anschaffung von Material.

Auf Antrag der Feuerwehr wird beschlossen, 60 Kupplungen, 250 Meter Schläuche, Strahlrohre, Verteilungsstücke, sowie Feuerwehrhelme anzuschaffen.

### 18. Demission des Schularztes Dr. Potelle, Weismes.

Dr. Potelle teilt mit, daß er aus Gesundheitsgründen seine Praxis einstellen muß. Gleichzeitig liegt ein Bewerbungsschreiben von Fr. Dr. Potelle für die Schularztstelle vor. Bürgermeister Servais gibt bekannt, daß noch mehrere Bewerber vorhanden sind. Der Gemeinderat beschließt, die Demission anzunehmen und die Schularztstelle auszuschreiben.

### 19. Verschiedenes.

Der Bürgermeister macht darauf aufmerksam, daß die Bahnverwaltung in der Gemeinde Heppenbach keine Pakete zustellt, während in allen anderen, selbst kleineren Ortschaften der Gegend den Bewohnern die Pakete ins Haus gebracht werden. Die Einwohner der Gemeinde Heppenbach müssen ihre Pakete in Montenu oder Büllingen abholen, was Zeitverlust und Mehrkosten verursacht. Gegen 11.30 Uhr schließt der Vorsitzende die öffentliche Sitzung. In geheimer Sitzung werden alsdann Personalfragen besprochen.

## Disziplinarverfahren gegen Gemeindebeamte und Lehrpersonen

### Besetzung der Revisionskommissionen

ST.VITH. Das Staatsblatt vom 20. September veröffentlicht einen kgl. Erlaß über die Besetzung der Revisionskommissionen. Diese Kommissionen befassen sich mit den Einsprüchen gegen Disziplinarstrafen, die gegen Beamte der Provinzen, Gemeinden, Öffentlichen Unterstützungskommissionen u. Lehrpersonen wegen ihrer Haltung während des Krieges ausgesprochen worden sind.

Innerhalb der Kommission für die Gebiete, die der deutschen Gesetzgebung während des Krieges unterworfen waren, sind folgende Ernennungen erfolgt:

Herr J. Hilgers, Hauptlehrer in Bütgenbach, wurde an Stelle des Herrn M. Xhonneux, Lehrer in Homburg, der demissioniert hat, zum Sekretär dieser Kommission ernannt. An Stelle des Herrn Hauptlehrers Hilgers wurde Herr J. Schomus, Hauptlehrer in Bellevaux-Ligneuville zum stellvertretenden Sekretär ernannt.

## Sekuristen-Kurse des Roten Kreuzes

ST.VITH. Anfang Oktober beginnen in Amel die von Dr. med. A. Grotenrath abgehaltenen Sekuristen-Kurse des Roten Kreuzes.

Interessenten mögen sich bitte einschreiben bei: Dr. med. A. Grotenrath, Chefarzt des Roten Kreuzes St. Vith, Ameler Str. 6, Tel. 48, oder bei den Delegierten der Lokalsektion St. Vith, Frau Jousten und Octave Den Tandt, Amel.

Die Kurse werden ab dem 2. Oktober jeden Dienstag und Freitag in Amel, abends 8 Uhr abgehalten. Mindestalter 18 Jahre. Mitglieder des Roten Kreuzes: 21 Fr., Buch: 60 Fr.

## Markt von Tuberkulosefreiem Vieh in Büllingen

ST.VITH. Wir weisen unsere Leser erneut auf den am Mittwoch, dem 26. September in Büllingen stattfindenden Markt hin. Auf diesem Markte können solche Viehhalter ausstellen, die im Besitze eines Diplomes ihres tuberkulosefreien Stalles sind, und solche, die als Diplomanwärter angesehen werden. Nähere Angaben hierzu brachten wir in unserer Donnerstagsausgabe.

## Losanleihe 1933

ST.VITH. Bei der 276. Ziehung der Losanleihe 1933 entfiel ein Gewinn von 50.000 Fr. auf die Serie 343.464.

Folgende Serien sind mit 25.000 Fr. rückzahlbar:

108.623 - 129.984 - 139.683 - 178.100 - 189.642 - 267.728 - 275.077 - 283.398 - 296.784 - 304.324 - 312.229 - 334.655 - 335.644 - 353.424 - 359.323 - 391.047 - 394.606.

Jede Obligation, die einer der gezogenen Serien angehört hat Anrecht auf 1/5 des auf die Serie entfallenden Gewinns.

## Auszeichnung für Bezirkskommissar Hoen

MALMEDY. Wie aus einer im Staatsblatt veröffentlichten kgl. Verordnung hervorgeht, wurde Herrn bg. Bezirkskommissar Henri Hoen das Bürgerliche Verdienstkreuz erster Klasse 1940-45 für seine während des Krieges dem Lande erwiesenen Dienste verliehen. Wir gratulieren.

# BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

— ANTWERPEN. Das 1.000. Schiff seit Beginn des Jahres ist in Antwerpen eingelaufen. 1955 war dies erst sechs Wochen später der Fall.

— ANTWERPEN. Ein Brillenbär (ursus orantus) ist im Antwerpener Zoo eingetroffen. Ein Tier dieser seltenen Gattung befindet sich bereits dort. Der Bär kam per Schiff aus Peru.

— BRÜSSEL. Zwischen Belgien und Ungarn wurde in Budapest ein Luftfahrtabkommen unterzeichnet. Hierdurch erwirbt die vom belgischen Staat bezeichnete belgische Gesellschaft das Recht, zwischen Brüssel und Budapest eine Luftfahrtrasse einzurichten, die eventuell später verlängert werden kann.

— DENDERMONDE. Der Schleppkahn „Miskens“ ist zwischen Dendermonde und Wieze auf der Dender gesunken. Das fünfjährige

Mädchen des Schiffers fiel hierbei ins Wasser. Trotzdem der Vater sofort nachsprang, gelang es ihm nicht mehr, sein Töchterchen zu retten.

— KORTRIJK. Unbekannte errichteten auf den Landstraßen nach Audenaerde und nach Tournai Schilder mit dem Totenkopf auf, worunter die Inschrift stand: „Vorsicht Staatsstraßen“. Diese zwei Straßen befinden sich in schlechtem Zustande. Die zuständigen Dienste sollen inzwischen das notwendige zur Reparatur veranlaßt haben. (Anm. d. Red. die Straße von St. Vith nach Amel ist Provinzstraße).

— HEIDELBERG. Bobby Kuhel, der 14jährige Sohn des Direktors der Filiale einer amerikanischen Bank in Heidelberg machte einen Banditen unschädlich. Der Bandit drang in die Wohnung des Direktors ein und verlangte unter Drohung mit einem Revolver die Herausgabe von 300.000 Mark. Der Direktor setzte sich ans Steuer seines Wagens, neben sich seine Frau und auf dem Rücksitz Bobby und den Verbrecher, der zur Bank gefahren werden wollte. Plötzlich zog Bobby eine Pistole und schoß den Bankräuber in den Kopf.

— HUNTSVILLE. Achtundzwanzig Insassen der Strafanstalt von Huntsville (Texas) haben sich selbst mit Rasierklingen Schnittwunden beigebracht, um gegen die schlechte Gefängnisnahrung zu protestieren. Zwei von ihnen schnitten sich die Achillesferse durch. Die anderen sind nur oberflächlich verletzt.

— LONDON. Kardinal Bernard Griffin, Erzbischof von Westminster und Oberster Hirte der katholischen Kirche Englands, hat bei seinem kürzlich erfolgten Tode nur eine Erbschaft von 312 Pfund Sterling hinterlassen, die nach Abzug der Erbschaftsteuer auf 282 Pfund (39 480 Fr.) zusammenschumpft. In seinem Testament, dessen Inhalt veröffentlicht wird, schenkt der Verstorbene den beiden Testamentsvollstreckern 50 Pfund und sein persönliches Eigentum. Der Rest ist für verschiedene katholische Organisationen bestimmt.

— MAREDA (Kalifornien). Allen amerikanischen Riesenbomben des Typs B-52 wurde Flugverbot erteilt, nachdem anfangs der Woche eines dieser Flugzeuge mitten im Fluge bei Mareda in Kalifornien explodierte. Ein

ähnlicher Unfall ereignete sich anfangs des Jahres. Der B-52 ist der größte amerikanische Bomber. Er wird von 8 Motoren angetrieben.

— MOSKAU. Gelegentlich einer Reise englischer Oxford-Professoren nach der Sowjetunion, wurde beschlossen, zwischen beiden Ländern Studenten und Professoren auszutauschen. Außer dem Austausch einzelner Studenten, soll jedes Jahr eine Gruppe von 40 Moskauer Studenten einen Monat an der Oxford-Universität verbringen, wo besondere Lehrgänge für sie eingerichtet werden. Die Moskauer Universität revanchiert sich, indem sie die gleiche Anzahl englische Studenten aufnimmt.

— NEW YORK. Die Pläne eines Personewagens, dessen Insassen keine Zusammenstöße mehr zu fürchten brauchen, selbst im 80-Kilometertempo, werden zur Zeit in New York ausgestellt. Ein Prototyp befindet sich bereits im Bau. Der Fahrer sitzt im Zentrum des Autos. An den Sitzen befinden sich Sicherheitsgürtel und in Brusthöhe werden etwaige Stöße von einem Polster aufgefangen. Die auf dem Rücksitz mitfahrenden Gäste sitzen mit dem Gesicht nach hinten. Die Türschlösser können sich selbst bei einem heftigen Zusammenstoß nicht öffnen und das Dach ist verstärkt worden. Das Projekt wird von einer Versicherungsgesellschaft finanziert.

— SALISBURY (Mittelrhodensien). In der Eingeborenenstadt von Salisbury kam es zu Meutereien, weil die Ombustarife erhöht worden waren. Vierunddreißig Eingeborene wurden verhaftet. Die Polizei errichtete rund um den Stadtteil, in dem die Eingeborenen wohnen, Sperren.

— WIEN. Fünfzehn tausend österreichische Bäckereiarbeiter sind in den Streik getreten, weil die Regierung ihnen die verlangte Lohnerhöhung verweigerte. Bundeskanzler Raab erklärte, eine Lohnerhöhung würde eine Verteuerung des Brotes zur Folge haben, was nicht zulässig sei.

Wunschkonzert, 14.00 Endlich Sonntag! 14.30 Konzert, 15.00 Sonntagsbummel, 16.00 Fußballreportage: Luc Varenne, 17.15 Soldatenfunk, dazu: Sportergebnisse, 18.00 Volksball, 19.00 Religiöse halbe Stunde, 20.00 Wallonischer Abend, 23.00 Orchester Franz Lebrun, 23.40 Tanzmusik.

WDR MITTELWELLE: 6.05 und 7.05 Hafenkonzert, 7.45 Landfunk, 8.00 Orgelkonzert, 9.10 Froher Sonntagmorgen, 10.00 Katholischer Gottesdienst, 12.00 und 13.15 Sang und Klang, 14.00 Kinderfunk, 15.00 Was ihr wollt, 16.30 Tanztee, 17.15 Sportberichte, 18.30 Das Lied, 20.00 Ueber alle Wellen (Tanzpotpourri), 22.15 Von Melodie zu Melodie, 23.15 Bei uns zu Gast, 0.05 W. A. Mozart, 1.15—4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.05 Herzl. Glückwunsch, 7.30 Musikalisches Mosaik, 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Musik am Sonntagmorgen, 9.00 Choralbearbeitungen für Orgel, 10.00 Promenadenkonzert, 11.15 Buchmesse 1956, 12.35 Internationaler Frühschoppen, 13.05 Musik von hüben und drüben, 14.00 Hans Bund spielt, 15.00 Funk-Feuilleton, 15.30 Kinderfunk, 17.00 Musik für Dich, 18.00 Orchester Hermann Hagedstedt, 19.00 Orchesterkonzert, 20.15 Singt mit uns, 21.00 September-Musikfest in Mon-

## Beispiel

ZÜRICH (ep). Die Mittelschicht des Ausschusses des Verbandes Landwirtschaft (CEA) bei der letzten Sitzung in Brugg gelegene Dorf Mandach ein Beispiel für die große die die schweizerischen zeichnet. Sie beruht auf Leistungen, einer ausgewogene, die alle landwirtschaftliche zweige gleichermaßen entlastet der bäuerlichen Familie Frau, die Gemüsebau und tragenden Betriebszweigen steht, schließlich auf dem wirtschaftlichen Zusammenwirken staatlichen Schutz landwirtschaftlichen Produktion den Verfall einmal investiert weitgehend verhindert



**Krishna Menon bei Nasser**  
Der indische Staatsminister und Sonderbotschafter Nehru, Krishna Menon führte während dieser Woche Besprechungen mit dem ägyptischen Regierungschef Nasser über die Suezkrise. Sobald die von der britischen Regierung einberufene zweite Suez-Konferenz beendet ist, will Krishna Menon nach London weiterreisen. Unser Bild zeigt Krishna Menon mit Nasser.

— HEIDELBERG. Bobby Kuhel, der 14jährige Sohn des Direktors der Filiale einer amerikanischen Bank in Heidelberg machte einen Banditen unschädlich. Der Bandit drang in die Wohnung des Direktors ein und verlangte unter Drohung mit einem Revolver die Herausgabe von 300.000 Mark. Der Direktor setzte sich ans Steuer seines Wagens, neben sich seine Frau und auf dem Rücksitz Bobby und den Verbrecher, der zur Bank gefahren werden wollte. Plötzlich zog Bobby eine Pistole und schoß den Bankräuber in den Kopf.

— HUNTSVILLE. Achtundzwanzig Insassen der Strafanstalt von Huntsville (Texas) haben sich selbst mit Rasierklingen Schnittwunden beigebracht, um gegen die schlechte Gefängnisnahrung zu protestieren. Zwei von ihnen schnitten sich die Achillesferse durch. Die anderen sind nur oberflächlich verletzt.

— LONDON. Kardinal Bernard Griffin, Erzbischof von Westminster und Oberster Hirte der katholischen Kirche Englands, hat bei seinem kürzlich erfolgten Tode nur eine Erbschaft von 312 Pfund Sterling hinterlassen, die nach Abzug der Erbschaftsteuer auf 282 Pfund (39 480 Fr.) zusammenschumpft. In seinem Testament, dessen Inhalt veröffentlicht wird, schenkt der Verstorbene den beiden Testamentsvollstreckern 50 Pfund und sein persönliches Eigentum. Der Rest ist für verschiedene katholische Organisationen bestimmt.

— MAREDA (Kalifornien). Allen amerikanischen Riesenbomben des Typs B-52 wurde Flugverbot erteilt, nachdem anfangs der Woche eines dieser Flugzeuge mitten im Fluge bei Mareda in Kalifornien explodierte. Ein

Das  
**RUNDFUNK**  
Programm

Nachrichten

Brüssel: 7. 8, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19.30, 22 und 22.55 Uhr.

NWDR - Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21.45 und 24 Uhr.

UKW - West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr.

Luxemburg: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13, 19.15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

Sonntag, 23. September

BRÜSSEL I: 6.35, 7.05, 8.10 und 9.10 Schallplatten, 10.00 Wunschkonzert aus Opern, 11.00 Neue Schallplattenaufnahmen, 12.00 Landfunk, 12.15 Parade der Neuheiten, 13.10

Wunschkonzert, 14.00 Endlich Sonntag! 14.30 Konzert, 15.00 Sonntagsbummel, 16.00 Fußballreportage: Luc Varenne, 17.15 Soldatenfunk, dazu: Sportergebnisse, 18.00 Volksball, 19.00 Religiöse halbe Stunde, 20.00 Wallonischer Abend, 23.00 Orchester Franz Lebrun, 23.40 Tanzmusik.

WDR MITTELWELLE: 6.05 und 7.05 Hafenkonzert, 7.45 Landfunk, 8.00 Orgelkonzert, 9.10 Froher Sonntagmorgen, 10.00 Katholischer Gottesdienst, 12.00 und 13.15 Sang und Klang, 14.00 Kinderfunk, 15.00 Was ihr wollt, 16.30 Tanztee, 17.15 Sportberichte, 18.30 Das Lied, 20.00 Ueber alle Wellen (Tanzpotpourri), 22.15 Von Melodie zu Melodie, 23.15 Bei uns zu Gast, 0.05 W. A. Mozart, 1.15—4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.05 Herzl. Glückwunsch, 7.30 Musikalisches Mosaik, 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Musik am Sonntagmorgen, 9.00 Choralbearbeitungen für Orgel, 10.00 Promenadenkonzert, 11.15 Buchmesse 1956, 12.35 Internationaler Frühschoppen, 13.05 Musik von hüben und drüben, 14.00 Hans Bund spielt, 15.00 Funk-Feuilleton, 15.30 Kinderfunk, 17.00 Musik für Dich, 18.00 Orchester Hermann Hagedstedt, 19.00 Orchesterkonzert, 20.15 Singt mit uns, 21.00 September-Musikfest in Mon-

Auf solchen Voraussetzungen ist ein solches Bild ungekünsteltes Wohl auch Mandach bietet. Die 500 m über dem Meer gelagerte Mandach bietet ein Beispiel für die große die die schweizerischen zeichnet. Sie beruht auf Leistungen, einer ausgewogene, die alle landwirtschaftliche zweige gleichermaßen entlastet der bäuerlichen Familie Frau, die Gemüsebau und tragenden Betriebszweigen steht, schließlich auf dem wirtschaftlichen Zusammenwirken staatlichen Schutz landwirtschaftlichen Produktion den Verfall einmal investiert weitgehend verhindert

## Die Fracht der Chatam

ROMAN VON ILONA BALASEA

Copyright by «Litag», Westendorf (Tirol) durch Mainzer Illustrp. Gmb.H., Mainz

(45. Fortsetzung)

„Mein Gott!“ entfuhr es ihren zitternden Lippen. „Ich bin auf der ‚Chatam‘!“ Daran hatte sie überhaupt nicht mehr gedacht. Sie fuhr ja auf dem Totenschiff! Eine Sekunde lang fühlte sie alles um sich wanken. Dann faßten ihre Hände das Eisen des Bettes. Ich darf jetzt nicht schwach werden, nur jetzt nicht schwach werden, dachte sie.

Sie setzte sich an den Rand der schmalen Kojе und überlegte. Der Versuch, zu rufen oder an der Tür zu hämmern, gab sie sofort als aussichtslos auf. Sie hatte ja schon einmal vergeblich an die Kammerwände getrommelt. Bei diesem Lärm konnte sie niemand hören. Sie wußte, daß ihre Kammer fast am Heck über der Schraub lag.

Ise versuchte, sich durch das Bullauge zu zwängen. Es war so winzig klein, daß sie neben dem Kopf nur einen Arm hindurchstecken konnte. Außerdem hätte sie ein Sprung durch diese Öffnung, selbst wenn er möglich gewesen wäre, unfehlbar unter die mahelnde Schraube gebracht.

Da fiel ihr Blick auf ein Stück Kreide, das unter den Werkzeugen in der Ecke lag. Es löste in ihr neue Hoffnungen aus. Sie nahm es in die rechte Hand und versuchte, ihren Oberkörper so weit es ging durch die runde Öffnung zu pressen. Dann schrieb sie in großen Druckbuchstaben, so weit ihr Arm reichen konnte, einige Worte an die schwarze Schiffswand.

„Achtung! Suezkanal in Gefahr! Dyna

Da zerbrach ihr das Stück Kreide in der Hand. Die zerbröckelten Stücke fielen in das schäumende Wasser.

Erst jetzt überkam sie die Erinnerung, daß die Eisenbahnlinie ja auf der Steuerbordseite des Dampfers, am westlichen Kanalufer, entlang lief. Und ihre Kammer befand sich an Backbord! Von einem vorbeifahrenden Zug aus würde man die Inschrift bemerken können!

Diese Erkenntnis traf sie wie ein Keulenschlag. Sie erfüllte sie mit einem dumpfen, leeren Gefühl der Verzweiflung. Später fiel ihr ein, daß die Schiffe im Suezkanal rechts ausweichen. Von einem vorbeifahrenden Schiff mußte man also die weiße Aufschrift auf der schwarzen Bordwand an Backbord lesen können ... Sie würde winken, würde sich bemerkbar machen ...

Der Kairo-Express raste den Suezkanal entlang. Die weißen mit Jalousien versehenen Wagen wiegten sich in den Federn, sie waren in den Sand eingehüllt, der zwischen den Rädern aufwirbelt wurde.

„Das Wetter gefällt mir nicht“, meinte ein hagerer Gentleman, der mit dem irischen Ingenieur in demselben Abteil saß. Ich glaube, wir bekommen heute noch einen tüchtigen Samun, einen Wüstensturm von vielen Graden. Sehen Sie nur die dunstige Sonne an! Dazu haben wir gestern Abend ein Gewitter gehabt! Das zeigt immer den Sandsturm aus Süden an. Wenn er mit dem kalten Nord aus dem Mittelmeer zusammentrifft, gibt es Wolkenbruch.“

Holt bemühte sich, seine Gedanken zu ordnen. Nichts war qualvoller als diese Untätigkeit. Jetzt konnte er nichts mehr tun. Jetzt war er dem Eisenbahnfahrplan ausgeliefert. Sein Leben, sein Kampf begann erst in dem Augenblick, in dem er die ‚Chatam‘ überholt hatte.

Er mußte an Bord des Schiffes kommen, das stand für ihn fest. Wie, das würde die Lage des Augenblicks ergeben. Wenn es sein mußte, würde er durch den Kanal schwimmen, zur Brücke hinaufrennen.

Vor allem mußte er das Schiff überholen.

In Ismailja mußte er den nach Kairo fahrenden Express verlassen. Zwei Stunden Aufenthalt auf dem heißen Bahnsteig, der von Menschen überfüllt war.

Man spricht von Höllenqualen, dachte Holt, von Torturen. Es gibt keine ärgere Tortur, als dieses Warten auf einem Bahnhof, wenn man das Leben eines geliebten Menschen in Gefahr weiß.

Der arabische Stationsvorsteher kitzelte auf der Tafel.

„Personenzug aus Kairo, Richtung Suez, 80 Minuten Verspätung!“

Holt war es, als ob die Zahlen in seinem Gehirn einbrannten. Wenn er zum Militärflugplatz nach Abu Suwer hinausfahren würde?

Seine Augen prüften die Zeiger der kleinen Armbanduhr. Vielleicht konnte er einen der Offiziere für seinen Plan gewinnen? Wenn es nicht glückte, war immer noch Zeit, wieder zur Station zurückzufahren.

Würde man ihm aber auch Glauben schenken? Würde man sich nicht erst mit Kairo ins Einvernehmen setzen? Die Sache war geeignet, diplomatische Verwicklungen mit sich zu bringen. Würde man ihn aufhalten? Gleichviel, es mußte versucht werden.

Kurz entschlossen nahm er ein vor dem Bahnhof wartendes Auto. Der arabische Chauffeur brachte mühsam das altersschwache Vehikel in Bewegung. Nach einer halben Stunde stand Holt vor dem Militärflughafen von Abu Suwer. In der Kommandantur saßen einige Offiziere.

„Verzeihen Sie mein sonderbares Anliegen“, sagte Holt. „Es handelt sich um das Leben eines Menschen. Wenn ich nicht in zwei Stunden in esch Schallufa bin, verliert dafür jemand sein Leben. Bitte, halten Sie mich nicht mit langen Fragen auf, es eilt sehr. Wäre es möglich, daß mich jemand der Herren in einem Flugzeug nach esch Schallufa bringt?“

„Ich bin bereit, hundert Pfund dafür zu zahlen. Ich weiß natürlich, daß dies kein Zi-

villflughafen ist ...“

„Oh, das würde gar nichts ausmachen“, erklärte einer der Offiziere, ein Captain.

„Ich darf also hoffen?“ fragte Holt erfreut.

„Sorry ...“ erwiderte der Offizier. „Es tut mir wirklich furchtbar leid.“ Er zeigte durch das breite offenstehende Fenster auf den Mast über den Flugzeughallen.

„Sehen Sie dort den roten Ball? Startverbot für alle Flugzeuge! Es ist Sturm aus Süden gemeldet. Sie verstehen ... Sandsturm! Leider nichts zu machen. Wir werden heute vielleicht einen Wolkenbruch bekommen, wie es hier alle zehn Jahre nur einmal vorkommt!“

Holt entschuldigte sich mit dem Hinweis auf den Zug.

Auf der Rückfahrt nach Ismailja versagte der Motor des alten Autos. Holt mußte zusehen, wie der arabische Fahrer schweißtriend unter dem Wagen herunkroch, bis er endlich den Fehler gefunden hatte. Als er den Bahnhof erreichte war die Verspätung des Kairo-Zuges auf 100 Minuten angewachsen.

Holt mußte seine ganze Selbstbeherrschung aufbieten um ruhig zu bleiben. Die Zeit schien stillzustehen; wie angewachsen klebten die Zeiger der großen Bahnhofsuhr auf den Minuten.

Das Erste-Klasse-Abteil, in dem Holt Platz gefunden hatte, war leer. In dem Personenzug fahren zumeist nur Araber und fellalische Bauern.

Als sich die Bahnstrecke wieder dem Suezkanal näherte, sah Holt mitten in der Wüste die weißen Aufbauten und Schornsteine eines Dampfers. Ein sonderbarer Anblick, denn der Kanal selbst war vom Zug aus nicht zu sehen.

Endlich lag das Nordufer des Bittersees vor dem Fenster.

Da hörte Holt ein eigentümliches Brausen und Heulen. Zuerst dachte er, daß die Vakuumbremsen heftig angezogen worden waren, denn der Zug kam ruckartig zum Stillstand.

Ausstellungen — wo und wenn es sich regent an und wenn es sich scheinend ganz unbedeutend daraus handeln sollte. Nie den Besuchern, das Gezeigt nehmen und auf die zu übertragen. Aber viel oder jener Vorschlag ein Gedächtnis behält, überlegt sogar in den eigenen ahmt.

So kommt den landwirtschaftlichen u. a. auch eine tung für den Bauernhau wollen neue Anregungen Teil von der Wissenssch von Industrie und Handwerk. Das Bundesern zeigt z. B. auf jeder DL schauen, die diesem Zw so auf der DLG 1956 in moderner Bauernhof erhalts gezeigt wird, so wegs, daß man den eigen umstellen soll. Aber Vorschlag in diesem Hau — etwas abgewandelt — lichen ließe und damit rung, Bequemlichkeit oder tragen würde.

Hierzu ein ganz konk

## Mastleistun

Neben der Zuchtleistung Mastleistungsprüfung d Leistungsprüfung in der wird in sog. Mastprüfung führt und erstreckt sich der erblich bedingten F der Schlachtkörper. Für den der Mastprüfungsar einer Sau 4 Ferkel (2 kast 2 weibliche) im Alter Verfügung gestellt. Das heitlich in allen Prüfung desgebietes aus Gerst und Magermilch. Eben gen im allgemeinen mac sätzen gebaut. Maßgabe lung der Futtermittlerwert

# DER LANDWIRT

## Beispiel aus dem „Musterländle“

### Ein Dorf bäuerlichen Wohlstandes

ZÜRICH (ep). Die Mitglieder des leitenden Ausschusses des Verbandes der Europäischen Landwirtschaft (CEA) besuchten nach ihrer letzten Sitzung in Brugg bei Zürich das nahe gelegene Dorf Mandach. Diese Siedlung ist ein Beispiel für die große wirtschaftliche Kraft, die die schweizerischen Bauernhöfe auszeichnet. Sie beruht auf hohen Durchschnittsleistungen, einer ausgewogenen Betriebsweise, die alle landwirtschaftlichen Produktionszweige gleichermaßen entwickelt, der Aktivität der bäuerlichen Familie, besonders der Frau, die Gemüsebau und Geflügelhaltung zu tragenden Betriebszweigen zu entfalten versteht, schließlich auf dem starken genossenschaftlichen Zusammenwirken und dem gezielten staatlichen Schutz für die einzelnen landwirtschaftlichen Produktionszweige, deren Verfall einmal investierter Kapitalien weitgehend verhindert und zugleich eine Basis für Neuinvestitionen sichert.

Auf solchen Voraussetzungen beruht das Bild ungekünstelten Wohlstandes, wie ihn auch Mandach bietet. Die rund 500 ha dieses 500 m über dem Meer gelegenen Dorfes sind bis zum letzten Fleckchen Erde produktiv ausgenutzt (zu reichlich drei Viertel landwirtschaftlich — darunter auch 9 ha Rebland — zu knapp ein Viertel forstwirtschaftlich). Dabei ist der Juraboden, ein jüngerer Verwitterungsboden, schwer zu bearbeiten. Eine weitere Schwierigkeit ist, daß weniger als die Hälfte des Arealen eben oder nur leicht geneigt ist, ein reichliches Drittel aber ausgesprochene Steillage darstellt. Die 45 Bauernfamilien von Mandach haben ihr Brot also von altersher nicht leicht verdient. Die kleinen und mittleren Betriebe überwiegen. Ein einziger Hof ist größer als 15 ha.

Die Bevölkerung des Dorfes sank zwischen 1850 und 1950 von über 500 auf weniger als

250 Einwohner. Ein ineinander greifen landwirtschaftlich-betrieblicher Intensivierung u. zahlenmäßiger Verringerung der Bevölkerung hat den Grundstandard dieses Bauerndorfes erhalten. Dabei ist noch zu veranschlagen, daß einerseits der Umsatz an landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Produktionsmitteln und persönlichen Bedarfsgütern unabhängig von der Verzinsung des Aktivkapitals gestiegen ist. Auch in ihrem Lebensaufwand haben sich die Bauern von Mandach dem heutigen Standard anpassen können.

Das alles war allerdings nur mittels großer Produktions- und Marktleistungen möglich. In den letzten 25 Jahren stiegen die Erträge von Getreide um 30 bis 35 Prozent, von Obst um 120 Prozent und von Gemüse um 350 Prozent. Dazu ließ sich die Milchleistung je Kuh um 180 Prozent steigern. Die Kühe geben zur Zeit durchschnittlich 2760 kg Milch. Auffallend ist, daß die Betriebe durchweg technisch gut ausgestattet sind. Überall werden Traktoren, Mähmaschinen, Kultivatoren, Vielfachgeräte, Heuwender, Kartoffelroder, Baumspritzen und Elektromotoren verwendet. Das Rückrad von Mandach ist die Genossenschaftsorganisation. Dabei ist bemerkenswert, daß nicht das System der Einheits- und Dorfgemeinschaft angewendet wird, sondern daß man der Arbeitsteilung in Form von Spezialgenossenschaften den Vorzug gegeben hat, zum Beispiel eine Ein- und Verkaufsgenossenschaft, Milchverwertungs-Genossenschaft und Bäuerinnenvereinigungen. 1955 wurden eigene Erzeugnisse für 210 000 Fr. u. landwirtschaftliche Bedarfsgüter für 110 000 Franken umgesetzt. Gegenwärtig werden täglich durchschnittlich 1 600 Liter Milch geliefert. Die Mandacher Bauern bemühen sich aber auch um die kulturelle und geistige Fortentwicklung.

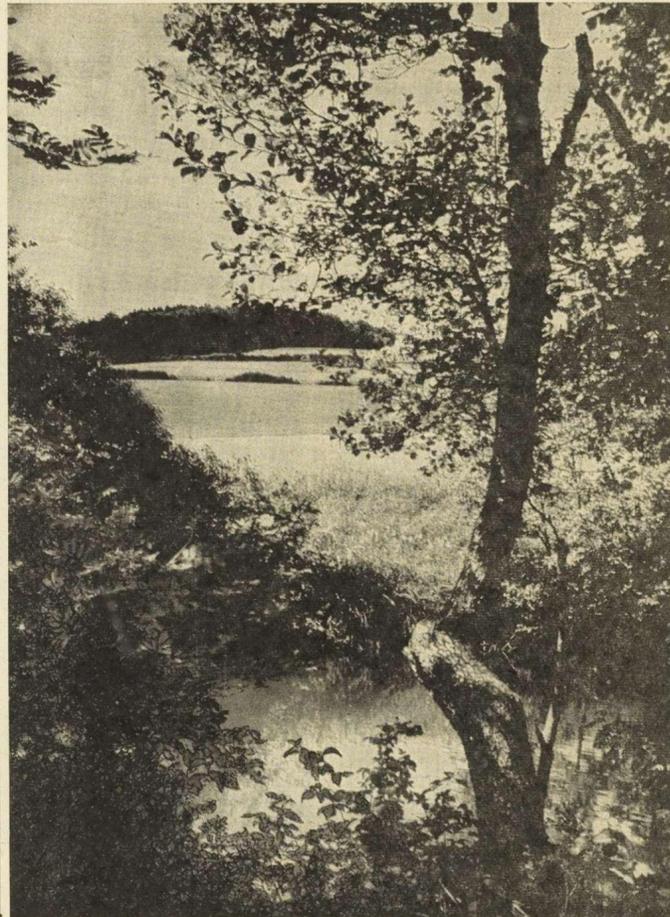


Foto Baptist Pip

»Am Kesselpoh'l« bei Setz

## Ausstellungen regen an

Ausstellungen — wo und wie auch immer — regen an und wenn es sich nur um einen anscheinend ganz unbedeutenden Gegenstand daraus handeln sollte. Niemand verlangt von den Besuchern, das Gezeigte sogleich zu übernehmen und auf die eigenen Verhältnisse zu übertragen. Aber vielfach leuchtet dieser oder jener Vorschlag ein, so daß man ihn im Gedächtnis behält, überlegt und eines Tages sogar in den eigenen vier Wänden nachahmt.

So kommt den landwirtschaftlichen Ausstellungen u. a. auch eine besondere Bedeutung für den Bauernhaushalt zu, denn sie wollen neue Anregungen vermitteln, die zum Teil von der Wissenschaft entwickelt und von Industrie und Handwerk verwirklicht wurden. Das Bundesernährungsministerium zeigt z. B. auf jeder DLG-Ausstellung Lehrschauen, die diesem Zweck dienen. Wenn so auf der DLG 1956 in Hannover ein ganzer moderner Bauernhof einschließlich des Haushalts gezeigt wird, so bedeutet das keineswegs, daß man den eigenen danach kritiklos umstellen soll. Aber vielleicht ist mancher Vorschlag in diesem Haus zu sehen, der sich — etwas abgewandelt — zu Hause verwirklichen ließe und damit zur Arbeitsvereinfachung, Bequemlichkeit oder Behaglichkeit beitragen würde.

Hierzu ein ganz konkretes Beispiel: Seit

Jahren findet man auf Ausstellungen immer wieder neue, moderne Kücheneinrichtungen, in denen die Arbeit durch zweckmäßige Anordnung der Möbel und praktische Geräte weitgehend erleichtert wird. Nicht in allen Fällen lassen sie sich so, wie sie gezeigt werden, in den einzelnen Haushalt übernehmen, selbst dann nicht, wenn man die finanzielle Seite der Sache ganz außer acht läßt. Aber wie viele Bäuerinnen haben inzwischen aus diesen Musterküchen zumindest den Gedanken einer dem Arbeitslauf angepaßten Anordnung der Möbel und Geräte übernommen; haben Arbeitsflächen errichtet, alle Möbel in die gleiche bequeme Höhe gebracht, den Tisch aus der Mitte des Raumes gerückt und so zu Hause den Grundsatz der arbeitssparenden Küche verwirklicht.

Jede landwirtschaftliche Ausstellung wirbt — aber nicht nur für Produkte, sondern ebenso für neue erprobte Erkenntnisse und Verbesserungen. Das letztere gilt besonders für die Lehrschauen. Wer aus einem Besuch landwirtschaftlicher Ausstellungen ob groß oder klein, mehr machen will als nur eine Abwechslung im Einerlei des Alltags, der muß die Augen offenhalten. Der muß vergleichen und das Gesehene auswerten — für sich, seinen Betrieb, seinen Haushalt, kurz, für seine ganze Arbeit. Dann lohnt sich der Besuch!

## Mastleistungsprüfung und Futtermittelverwertung

Neben der Zuchtleistungsprüfung bildet die Mastleistungsprüfung das Fundament der Leistungsprüfung in der Schweinezucht. Sie wird in sog. Mastprüfungsanstalten durchgeführt und erstreckt sich auf die Feststellung der erblich bedingten Futtermittelverwertung und der Schlachtqualität. Für diese Prüfung werden der Mastprüfungsanstalt aus dem Wurf einer Sau 4 Ferkel (2 kastrierte männliche und 2 weibliche) im Alter von 11 Wochen zur Verfügung gestellt. Das Futter besteht einheitlich in allen Prüfungsanstalten des Bundesgebietes aus Gerstenschrot, Fischmehl und Magermilch. Ebenso sind die Stallungen im allgemeinen nach denselben Grundsätzen gebaut. Maßgebend für die Beurteilung der Futtermittelverwertung ist der Futterauf-

wand je kg Gewichtszuwachs im Mastabschnitt von 40–110 kg. In der Futtermittelverwertung bestehen große, erblich bedingte Unterschiede. Während der Futteraufwand je kg Gewichtszuwachs aller im Jahre 1954 geprüften Schweine durchschnittlich 3,7 kg betrug, kamen die besten Tiere mit 3 kg aus, die schlechtesten benötigten etwa 4,3 kg Futter. Verkaufstiere, deren Mutter in einer staatlichen Mastprüfungsanstalt geprüft wurde, erhalten Mastleistungsnoten. Ein Futterverbrauch bis 3,5 kg entspricht Note 1, von 3,51 bis 3,7 kg Note 2, von 3,75 bis 3,85 kg Note 3 und von 3,86 bis 4,00 kg Note 4 jeweils 1 kg Gewichtszunahme im Mastabschnitt von 40 bis 110 kg. Ueber 4 kg Futterverbrauch werden keine Leistungsnoten ver-

geben. Der züchterische Erfolg der Mastleistungsprüfung geht aus einer Mitteilung der Staatlichen Mastprüfungsanstalt Forchheim-Baden hervor, wonach der Futteraufwand für 1 kg Gewichtszunahme von 4 kg Futtermittel im Jahre 1932 auf 3,4 kg im Jahre 1955 gesenkt werden konnte.

Bei den Versteigerungen werden neuerdings neben dem Abstammungsnachweis auch die Ergebnisse der Mastleistungsprüfung angegeben. Die Angaben umfassen die Zahl der geprüften Tiere, die Durchschnittsleistungen je Tier, den Futterverbrauch je kg Gewichtszunahme und die täglichen Zunah-

men im Gewichtsabschnitt von 40 bis 110 kg sowie von den Ausschachtungsergebnissen die Rückenspeckdicke (Fettansatz) und die Lendenmuskellstärke (Fleischwüchsigkeit) in cm. Die Mastleistungsprüfung ist ein wesentliches Hilfsmittel für die Zuchtwahl der Schweine nach dem Futterverwertungs- und Fleischbildungsvermögen. Ueber die zweckmäßigste Art der Fütterung soll sie jedoch nichts aussagen, wie dies fälschlicherweise häufig angenommen wird. In der Mastprüfung ist das Futter lediglich Mittel zum Zweck und muß so zusammengesetzt sein, daß an allen Prüfungsanstalten möglichst gleiche Voraussetzungen gegeben sind.

## Wichtige Ratschläge zur Futterrübenenernte

Massenrüben, die meist oberirdisch wachsen, schwach angewurzelt sind und nur wenig Blättertrag mit geringem Futterwert bringen, werden am besten geerntet u. gelagert, ohne das Blatt abzuschneiden. Werden die Rüben bei trockenem Wetter mit Blatt in die Mieten gebracht, entsteht durch das Blatt keine Fäulnisgefahr. Man geht dabei so vor: Die Rüben werden von Hand ausgezogen und reihenweise so abgelegt, daß der Wagen zwischen den Reihen fahren kann. Mit der Mistgabel wird aufgeladen. Drängt die Zeit sehr und sind nur noch kleine Feldstücke abzuernsten, kann man die Rüben auch von Hand ziehen und sofort mit dem Blatt auf den dicht an den Reihen fahrenden Wagen werfen. Da der Wagen dann nur von einer Seite beladen wird, müssen mindestens zwei Mann je zwei Reihen auf jeder Wagenseite ziehen und aufladen, weil sonst der Weg bis zur vollen Fuhre zu lang wird. Bei großen Schlägen lohnt es sich, die Massenrüben mit einem spitzwinkligen Schneepflug, der hinten etwa zwei Meter breit sein muß, damit der nachfolgende Wagen genug Platz hat, aus dem Boden zu bringen. Gehaltsrüben, die tief im Boden stehen

und oft viel und wertvolles Blatt besitzen, werden wie Zuckerrüben nach dem Pomritzer Verfahren geerntet: Zuerst köpft man sie mit der Köpfschuppe oder mit dem Köpfschlitten, rodet sie mit dem Rodepflug oder mit dem Rübenroder, läßt sie auf und fährt sie ab. Bei kleineren Flächen bleibt das Rübenblatt vorerst liegen, bei größeren fährt man es zweckmäßig vor dem Roden ab, um sich unnötige Arbeit durch Umsetzen und Inhaufensetzen zu sparen. Sofern man es nicht frisch verfüttert, wird das Rübenblatt mit anderem Grünfutter gemischt in Gärfutterbehälter eingelagert oder in gemauerten Sauergruben eingesäuert. Wrucken (Kohlrüben), die mit mehreren Wurzeln fest im Boden stehen, sind schwer von Hand zu ziehen. Mit einem leichten Misthaken reißt man sie am besten heraus. Spezielle Wruckenköpfer und Wruckenroder sind natürlich noch praktischer. Auch Wrucken kann man mit Blatt einmieten, sein Futterwert steht dem der Gehaltsrüben beträchtlich nach. Will man es trotzdem verwenden, arbeitet man am besten wie bei den Gehaltsrüben mit Köpfschuppe oder Köpfschlitten.



sol. In den  
schon den  
und Jap-

Ioskau

st. In der  
Moskauer  
M. Sie folg-

ingen

die Schö-  
Führer  
a. In der  
a. In der  
a. In der

amung

Die erste  
und Osta-  
a. In der  
a. In der  
a. In der

ing

die Regierung  
a. In der  
a. In der  
a. In der

r verzehrt

1. In der  
a. In der  
a. In der  
a. In der

die

richtung

Ostern, in  
a. In der  
a. In der  
a. In der

Stung, die in

in der Form  
a. In der  
a. In der  
a. In der

ichtung kann aber

in der Form  
a. In der  
a. In der  
a. In der

In Rangun versuchte man die Bedeutung der aufsehenerregenden Meldungen aus dem nördlichen Grenzgebiet abzuschwächen, um keine Panikstimmung zu schaffen und die bestehende Krise etwa noch zu verschärfen, aber dann drangen doch nähere Einzelheiten an die Öffentlichkeit: Rotchinesische Truppen hatten die Grenze nach Burma überschritten, sich dort eingegraben und den burmesischen Verteidigern erbitterte Gefechte geliefert. Es handelte sich um eine wohl vorbereitete Aktion. — Was hatte das alles zu bedeuten? Wollte Mao im Schatten der Suezkrise in Ostasien einen neuen Brand entfachen?

Als die rotchinesischen Truppen in den letzten Tagen des vergangenen Juli die Grenze nach Burma überschritten, drangen sie in ein Gebiet vor, das seit vielen Jahren keinen Frieden mehr kennt. In dem nahezu undurchdringlichen Urwaldgebiet leben seit dem Ende des Krieges zwischen Tschiangkai-schek und Mao Tausende von nationalchinesischen Soldaten, denen es nicht mehr gelang, sich nach Formosa abzusetzen.

In den letzten Jahren sind durch die Vermittlung der Vereinten Nationen Versuche unternommen worden, diese ehemaligen Soldaten, von denen die meisten sich zu Räuberbanden zusammengeschlossen haben, abzutransportieren, aber es blieben immer noch welche übrig, denen das Räuberleben so gut gefiel, daß sie an eine Emigration nicht dachten.

Die burmesische Regierung, die nicht über genügend Soldaten verfügt, um in jenem Teil ihres Landes Ordnung zu halten, sah sich in einer außergewöhnlich schwierigen Situation. Sie mußte jederzeit befürchten, daß Peking unter dem Vorwand, die hängengebliebenen Nationalchinesen seien eine Bedrohung für Rotchina, militärische Maßnahmen ergreifen. Tatsächlich sind in den letzten Jahren und Monaten mehrfach rotchinesische Einheiten — angeblich bei der Verfolgung nationalchinesischer Kommandotruppen — über die burmesische Grenze vorgedrungen. Sie haben sich allerdings immer nach dem ersten Protest aus Rangun wieder zurückgezogen. Diesmal aber kam es anders. Von einer unorganisierten „Verfolgung“ konnte nicht die Rede sein. Alles wies darauf hin, daß der Schachzug von langer Hand geplant war und einen ganz bestimmten, wenn auch anfangs nicht klar ersichtlichen Zweck verfolgte.

Aufstand am „Dach der Welt“

Erst in jüngster Zeit wurde klar, welches Nahziel Peking mit der militärischen Aktion im Auge hatte. Seit Monaten schweilt in Osttibet ein blutiger Aufstand gegen die chinesische Besatzung.

Die Erbitterung der Tibetener ist verständlich. Sie haben bis vor wenigen Jahren — im zwar harten, aber zufriedenes Dasein geführt. Seit der Eroberung des „Dachs der Welt“ hat sich das völlig gewandelt. Das Bergvolk wird von den Chinesen langsam aber sicher von den karglichen Äckern verdrängt. Peking pumpt Siedler nach Tibet. Die Tibetener müssen soviel Steuern bezahlen und Lebensmittel abliefern, daß für sie kaum noch genug übrig bleibt. Den größten Fehler aber beging die Besatzungsmacht, als sie gegen die Mönche vorging, mit denen das Volk sich seit zahllosen Generationen verbunden fühlt.

Im Reich der Kopffäger

Bei der chinesischen Aktion in Burma handelt es sich zweifellos um eine Maßnahme, die im Zusammenhang mit den Unruhen in Tibet steht. Es fiel auf, daß die Soldaten Maos gerade in das Gebiet Burmas einmarschierten, das an Tibet grenzt. Dadurch sollte den Aufständischen im Reich des Dalai Lama, die bisher immer spurlos verschwanden, die Ausweichmöglichkeit in die Wildnis des Nachbarlandes genommen werden.

Das Kampfgebiet gehört zu den geheimnisvollsten Landschaften der Erde. In den dicht bewaldeten Bergen der Grenzbezirke leben Eingeborenensämme, bei denen die Jagd nach Menschenköpfen zur Tradition gehört. Sie erkennen weder die burmesisch-indische, noch die burmesisch-chinesische Grenze an.



UNABHÄNGIGKEITSDENKMAL AUF DEM BANDOOLA-SQUARE IN RANGUN. Die Regierung der neuen Union von Burma läßt im ganzen Land Marmordenkmäler errichten, die das republikanische Bewußtsein der Burmesen stärken sollen. Seit der 1948 erreichten, aber schon 1937 eingeleiteten Souveränität erschweren innere Kämpfe den Aufbau

# Burma

KRIEG IM REICH DER KOPFFJÄGER



## Reichtum und Pracht ostasiatischer Märchenschlösser

strahlt der Goldene Palast in Mandalay mit seinen faszinierenden Pagoden aus. Hier saß die königliche Familie. Die Hauptreligion der in mehrere Stämme gegliederten Bevölkerung ist der Buddhismus. Erworbene Reichtümer legen die Burmesen zum Wohle der Allgemeinheit an

Vor wenigen Monaten erst überfielen sie wieder einige Dörfer in den Niederungen, um sich ihre grausige Beute zu suchen. Obwohl ihre Expedition großes Aufsehen erregte, konnte sie sich keineswegs mit dem Raubzug von 1951 vergleichen als ein paar Hundert Kopffäger ein Dorf in der indischen Provinz Assam heimsuchten, 93 Inder niedermachten, um mit den Köpfen ihrer Opfer ihre Bambushütten zu schmücken.

### Der lautlose Tod im Dschungel

Im vergangenen April sah sich Nehru gezwungen, fünf Bataillone Soldaten für eine Strafexpedition gegen die auf indischem Hoheitsgebiet lebenden Kopffäger einzusetzen. Die Nagas — diesem Volksstamm gehören die Kopffäger an — hatten rebelliert und verlangten völlige Unabhängigkeit von Neu Delhi. Manchmal haben kleine Anlässe große Wirkungen, und der Naga-Aufstand ist ein gutes Beispiel dafür. Einer der wichtigsten Gründe für die Eingeborenen, sich gegen Indien zu erheben, war das Gesetz der Regierung in Neu Delhi, das den Nagas untersagte, weiterhin ihr



### UNION VON BURMA

Über dem jungen Staatengebilde in Hinterindien steigen dunkle Gewitterwolken auf. Man befürchtet eine rotchinesische Aggression

„Chang“ — ein übel-schmeckendes alkoholisches Getränk — zu brauen.

Noch ist der Aufstand nicht niedergeschlagen, wenn auch die indischen Truppen inzwischen etliche Erfolge verbuchen konnten. Ein Teil der Nagas hat sich nach Burma zu den befreundeten Nachbarstämmen abgesetzt.

Dort, wo sich die rotchinesischen Truppen eingegraben haben, treiben bisher die burmesischen Kopffäger ungestört ihr Unwesen. Sie sind den Angreifern aus dem Norden weitaus gefährlicher als die burmesischen Soldaten, denn sie kennen das Land genau und sind Meister des Kleinkrieges. In den chinesischen Soldaten sehen sie willkommene Opfer für ihre Streifzüge.

### Die Zähne Buddhas

In Rangun sieht man den nächsten Wochen und Monaten mit steigender Besorgnis entgegen. Immer mehr verdichten sich die Anzeichen, daß Peking auf das Grenzgebiet Burmas Ansprüche erhebt und sei es auch nur in der Form des „Angebots“. In jenem Streifen als „guter Nachbar“ Ordnung zu schaffen, weil

die burmesische Regierung dazu nicht in der Lage sei.

Es ist bestimmt kein Zufall gewesen, daß die chinesische Aktion fast auf den Tag mit dem Ausbruch der Suezkrise zusammenfiel. Die Truppen Pekings überquerten die burmesische Grenze in dem Augenblick, in dem alle Welt wie gebannt nach Suez und Kairo schaute.

Burma ist das Land zwischen den zwei volkreichsten Staaten der Erde: dem kommunistischen China und dem neutralen Indien. Darin liegt seine überragende Bedeutung. Premier U Nu bemüht sich seit Jahren, die Lehren des Sozialismus und des Buddhismus in Einklang zu bringen, darüber hinaus aber strikt neutral zu bleiben.

Moskau und Peking haben die Schlüsselstellung dieses Landes schon vor langem erkannt. Peking erfüllte nicht ohne Hintergedanken im vergangenen Jahr einen der heißesten Wünsche Burmas, als es Buddhas heilige Zähne Rangun als Leihgabe zur Verfügung stellte.

Kurz vor der letzten Jahreswende reiste U Nu auf Einladung der Moskauer Regierung zu einem Staatsbesuch in die Sowjetunion, wo ihm wirtschaftliche Hilfe zu günstigen Bedingungen versprochen wurde. Dennoch dachte der burmesische Premier nicht daran, vom neutralen Kurs abzuweichen.

Um die Hintergründe der Vorgänge um Burma richtig zu verstehen, müssen wir uns vor Augen führen, daß — wie es der „Iro-Weltatlas“, dessen lexikalischen Angaben wir hier folgen, formuliert — Burma „eine der Hauptreiskammern der Erde“ ist. „Außerdem werden tropische Früchte, Gemüse, Kautschuk, Tee und vor allem Tiekholz gewonnen. Die Säge- und Reismühlen befinden sich hauptsächlich in den Exporthäfen. Von Bergbauprodukten steht das Erdöl an erster Stelle; die Lage dieser Vorkommen in der Nähe des schiffbaren Irrawaddi ist besonders günstig. Die Verkehrswege sind gut ausgebaut (3600 km Eisenbahnen, modern angelegte Straßen); wichtige Verkehrsadern sind Irrawaddi und Tschindwin — Burma hat eine Fläche von 605 277 qkm mit 19 242 000 Einwohnern (1954). Die Burmanen, die zwei Drittel der Bevölkerung ausmachen, sind kulturell und wirtschaftlich weit fortgeschritten. Die Hauptstadt Rangun, gleichzeitig wichtigster Exporthafen, zählt (mit Vororten) 500 000 Einwohner.“

### Ein gefährlicher „Freund“

Obwohl es in Asien genug hungernde Menschen gibt, sieht sich Burma nicht in der Lage, seinen jährlichen Reisüberschuß abzusetzen. Dazu kommt die Drohung der Inflation. Die zahlreichen und vorbildlichen sozialen Bauvorhaben der letzten Jahre haben in der Form von Löhnen viel Geld in Umlauf gebracht, ohne daß genügend Verbrauchsgüter zur Verfügung stehen.

Premier U Nu hat sich immer bemüht, mit seinen rotchinesischen Nachbarn in Frieden zu leben, vor allem, weil ihm auf Grund der Lage seines Landes gar nichts anderes übrig blieb.

Alle Sympathieerklärungen aus Peking änderten nichts daran, daß Mao seine Soldaten gegen Burma marschieren ließ. Eine burmesische Delegation, die sich wenige Tage nach der Grenzverletzung in Peking einfand, um über den Rückzug zu verhandeln, sah sich zwar



### SCHICKSAL IN DEN STERNEN

Bei den Zeremonien zur Geburtsstunde der Neuen Union von Burma spielten die beiden farbig gekleideten Astrologen eine große Rolle

überaus freundlichen und lächelnden Verhandlungspartnern gegenüber, aber die Rotchinesen dachten nicht daran, sich zu entschuldigen und das Unrecht wiedergutzumachen.

In den westlichen Hauptstädten betrachtet man die Ereignisse in Burma mit großer Sorge. Peking hat oft genug von der „Befreiung“ ganz Asiens gesprochen. Oft genug ist Mao von Moskau zurückgepfiffen worden, wie im Fall von Formosa und Indochina.

Mao und seine Parteigenossen wissen genau, daß in einer Diktatur ein Stillstand unmöglich ist. Sie müssen versuchen, mächtiger zu werden oder riskieren, daß ihr Machtgebilde eines Tages wieder zerfällt oder andere Machtblöcke in ihrer Nachbarschaft heranwachsen.

Wenn auch von vornherein erwartet wurde, daß Burma das schlimmste erspart bleiben würde, die Aktion Pekings zeigt sehr deutlich, wie wenig schwer die Beteuerungen der Freundschaft Rotchinas wiegen. Kein Land, das für seinen Nachbarn wirklich freundschaftliche Gefühle hegt, würde seine Soldaten über die Grenze marschieren lassen, ohne daß es um Hilfe gebeten worden wäre.

# Vorwiegend weiter

## Theater im Theater „Der Stall muß unten sein!“

Der Dichter Ludwig Uhland besuchte das Theater in Stuttgart, um sich Lessings „Emilia Galotti“ anzusehen. Da einer der Schauspieler plötzlich erkrankte, dauerte es eine geraume Weile, bis man Ersatz für ihn fand. Der Beginn der Vorstellung mußte deshalb um eine Stunde hinausgeschoben werden. Während dieser Zeit bemächtigte sich der Zuschauer eine erhebliche Unruhe. Auf den Rängen entstand schließlich ein solcher Lärm, daß ein Parkettbesucher ärgerlich rief: „Ruhe da oben, ihr Ochsen!“ Das erbotene den sonst so friedliebenden Uhland. Mit voller Lautstärke antwortete er: „Sie irren sich, mein Herr! Hier oben ist der Heuboden — der Stall muß unten sein!“ Begeistert spendete seine Umgebung Beifall.

### Effektvolle Premiere

In Madrid stand kürzlich ein hoffnungslos langweiliges Stück auf dem Theaterspielplan. Sein Titel war: „Die kleine Witwe.“ Die Zuschauer der Premiere waren zu gut erzogen, um ihre Plätze vor Beendigung der Vorstellung zu verlassen, es kam jedoch zu einem Zwischenfall, der herzlich belacht wurde und sie für ihr Ausharren entschädigte.

An einer Stelle hatte der männliche Hauptdarsteller, der die kleine Witwe ohne Aussichts



„Wieso? Wir sind da drüben den Fahrweg heraufgekommen...“ (Frankreich)

auf Erfolg verehrte, die Worte zu sagen: „Für Euch, Señora, würde ich mich vor eine fahrende Straßenbahn niederknien.“ Ein wenig später richtete er dann an seine Angebetete die Frage: „Was kann ich tun, um Sie zum Lachen zu bringen?“

Darauf sprang ein Zuschauer, der lange genug gelitten hatte, von seinem Sitz auf und rief: „Sag ihr doch den Satz von der Straßenbahn noch einmal!“

### „Ich huste drauf!“

Bei einem Konzert in Odense brach der bekannte Pianist Victor Schiöler plötzlich sein Spiel ab und verließ das Podium. Erschreckt lief ihm der Veranstalter nach. Schiöler stand schon im Mantel im Künstlerzimmer und setzte sich gerade den Hut auf.

## In den Schlingen des Gesetzes verfangen DER ÄHNLICHE FALL / VON HEINZ TRILCK

Durch das engmaschige Gitter des Zellenfensters hatten sich einige Büschel Sonnenschein verirrt, die in diesem Gefängnisraum den beiden Sündern, dem Gemüsehändler Halluschack und dem Fischhändler Karl Clemens, aufs schuldbeladene Haupt schienen.

Sie waren durchaus keine Gewohnheitsverbrecher, diese beiden, und auch erst wenige Stunden in diesem Gebäude. Doch irgendwie mußten sie sich ja in den Schlingen der Gesetze verfangen haben.

Clemens starrte auf seine furchigen Finger. „Du, sag mal“, knüpfte er den Faden an, „was hast du denn eigentlich ausgefrassen?“

„Ach“, brummte der andere, „das ist 'ne dumme Sache. — Ich habe etliche Monate lang Stachelbeeren rasiert und sie dann als Weintrauben verkauft.“

Clemens Augen vergrößerten sich, sein Kinn klappte herunter, der Mund stand offen.

„Was stierst du mich denn so an“, unterbrach Halluschack das Schweigen, „das ist doch gar nicht so schlimm, und ich dachte ja auch, daß es keiner merkt. — Na, und weshalb bist du hier?“

Der Fischhändler sah seinen Zellengenossen treuherzig an.

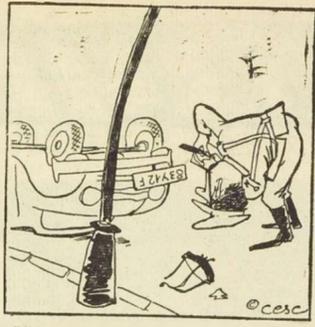


Bild ohne Worte. (Spanien)

„Um Himmelswillen, warum laufen Sie denn mitten im Konzert davon? Was ist denn los?“ erkundigte sich der Veranstalter. „Ich lasse es mir nicht gefallen, daß die Leute husten, wenn ich die Mondscheinsonate spiele!“ fauchte Schiöler wütend. „Aber denken Sie doch an Ihre Gage!“ flehte der Veranstalter. „Darauf huste ich!“ sagte Schiöler und knallte die Tür hinter sich zu.

## Lächerliche Kleinigkeiten Die Wahrheit

Ein Zeitungsverkäufer rennt durch die Straßen und ruft: „Riesenschwindel! 32 Opfer! Riesenschwindel!“

Ein Herr kauft die Zeitung und stellt fest, daß von einem Riesenschwindel nichts darin steht. Der Zeitungshändler aber läuft weiter und ruft: „Riesenschwindel! 33 Opfer! Riesenschwindel!“

Vor Gericht  
„Also, Sie bekennen sich schuldig?“  
„Nein, mein Anwalt hat mich von meiner Unschuld überzeugt!“

Zu tauben Ohren  
„Aber Hans, du fängst ja schon wieder an zu husten. Du solltest dich abhärten. Jeden Morgen mit nackten Füßen zehn Minuten durchs Gras gehen, dich dann eiskalt abreiben.“

Spiegelwort  
In die Figur sollen waagrecht Wörter folgender Bedeutung eingetragen werden: 1. Tierarzt, 2. Pfannengericht, 3. Moleküle betreffend, 4. Selbstgefälligkeit, 5. erdschichtl. Epoche, 6. physikal. Erscheinung beim Magneten, 7. Mundpflegemittel. Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben auf den getönten Feldern ein berühmtes Spiegelwort.

Zerlegerätsel  
Wer nie gedarbt, ist ohne Freude reich. Dieser Ausspruch soll so in einzelne Wörter zerlegt werden, daß kein einziger Buchstabe übrig bleibt. Die Anfangsbuchstaben nennen eine indische Gottheit. Bedeutung der Wörter (Buchstabenzahl eingeklammert):  
1. Wasserstauanlage (4)  
2. Gestalt aus Freytags „Ahnem“ (4)  
3. Waschmittel (5)  
4. spanischer Nationalheld (3)  
5. männlicher Vorname (7)  
6. Nebenfluß des Tiber (4)  
7. Kunstflieger (4).

Wortergänzung  
Jedem der folgenden Wörter ist eine Silbe zu entnehmen und daraus in jeder Wortgruppe ein dreisilbiger Begriff zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der neugebildeten Wörter nennen den Namen eines Wintersports.  
1. Verein — Lagune — Gelage  
2. Insel — Idiot — Agonie  
3. Piss — Lazarus — Rimini  
4. Alibi — Mode — Karawane  
5. Tetuan — Karosse — Tamara  
6. Unziale — Endvie — Tonne  
7. Fanfare — Dante — Argonauten

Silbenrätsel  
Aus den Silben: and — ba — bal — be — bri — bus — cha — cho — da — de — di — don — du — e — e — e — ei — el — ek — el — ga — gen — i — in — in — ka — ker — le — le — le — ler — li — lin — lip — lo — lob — lon — lut — mes — mi — mud — nan — nat — ne — nie — o — pi — ra — ras — re — ri — ri — ro — sa — sa — san — se — se — se — sen — si — sis

dann eine Viertelstunde gymnastische Übungen machen, statt des Frühstücks ein Glas warmes Wasser nehmen und dann zu Fuß ins Büro marschieren.“  
Er: „Na, weißt du, liebe Olga, da huste ich lieber ein bißchen.“

Nach dem Abendessen  
Er: „Da habe ich doch wahrhaftig meine Zigarre ausgehen lassen.“  
Sie: „Ist das so schrecklich?“  
Er: „Du weißt doch, mit einer guten Zigarre ist nichts mehr los, wenn man sie einmal ausgehen läßt.“  
Sie: „Also ganz wie bei den Männern.“

Der alte Adel  
Heiratsvermittler: „Außer einem großen Landsitz bekommt die Dame 250 000 Mark mit, was können Sie dagegen in die Waagschale werfen?“  
„Bedenken Sie, meinen uralten Namen!“  
„Wie heißen Sie denn?“  
„Adam!“

Glück muß der Mensch haben  
In Gregors Kaufhaus ist eingebrochen worden. Der Polizei-Inspektor fragt Gregor, ob denn viel gestohlen wurde. „Ja, die Diebe haben eine ganze Menge mitgenommen. Aber ich muß doch sagen, daß ich Glück hatte, denn hätten sie eine Nacht vorher eingebrochen, wäre der Schaden größer geworden. Aber gestern haben wir gerade alle Preise um zwanzig Prozent heruntergesetzt.“

Verblümt  
Max zu seinem Freund Fritz: „Also, du und Lisbeth, ihr seid doch glücklich verheiratet?“  
Fritz nach kurzem Überlegen: „Hm, wenn ich mich genau ausdrücken soll, ich muß sagen, daß Lisbeth glücklich ist und ich verheiratet bin.“

Atomforschung  
„Wer hätte auch denken können, Herr Kollege, daß unsere Mischung von Coca-Cola und Kaviar solch eine gräßliche Kettenreaktion auslösen würde...!“ (USA)

Auflösungen aus der vorigen Nummer  
Schachaufgabe von S. Lloyd: 1. Te2—2b 1. Tg1 x g4, 2. Se4 — c5 + 2. Kd3 — c3 3. Sc5 — a4#, 1... 1. Td4 x e4, 2. Dg4 x e4 + 2. Kd3 — c3 3. De4 — e5 + 1... 1. Td4—d7 + 2. Dg4 x d7 + 2. Lc4 — d5 3. Dd7 x d5#.

Kreuzwörterrätsel: Waagrecht: 1. Amme, 4. Ehre, 7. Algebra, 9. Ren, 11. Ase, 13. Grieg, 16. Igor, 17. Nase, 18. Adele, 19. Aden, 20. Iris, 22. Delos, 25. Gnu, 27. Inn, 28. Spanien, 29. Wahn, 30. Noch.

Senkrecht: 2. Man, 3. Eger, 4. Ebbe, 5. Raa, 6. drei, 8. Rebe, 10. Engadin, 12. Session, 13. Grand, 14. Ideal, 15. Gneis, 19. Alte, 21. Sund, 23. Elan, 24. Odin, 26. USA, 27. Ina.

Silbenrätsel: 1. Laden, 2. Immenau, 3. Elternbeirat, 4. Biarritz, 5. Elise, 6. Unterwalden, 7. Negativ, 8. Delphi, 9. Terrasse, 10. Rapunzel, 11. Opitz, 12. Milieu, 13. Prolog, 14. Emu, 15. Tarent, 16. Eibsansteingebirge, 17. Nathan, 18. Briand, 19. Loki, 20. Agamemnon, 21. Siegelring, 22. Ephebe, 23. Napoleon, — Liebe und Trompetenblasen nutzen viel zu guten Dingen.

Aus dem Adreßbuch: 1. Hausiererin, 2. Anstreicher, 3. Nagelschmied, 4. Näherin, 5. Offensetzer, 6. Verkäuferin, 7. Eisenbahner, 8. Reisender — Hannover.

Buchstaben-Tausch: Sahne, Ausgang, Matrone, Maurer, Oberon, Münze, Thoma, Kamel, Saison, Verstand. — Astronomie.

Zum Auszählen: Wer ein lebenslangliches Glück mit einem schönen Weibe wünscht, gleicht dem Trinker der den Geschmack des Weines dadurch dauernd zu genießen wünscht, daß er seinen Mund immer voll davon behält! Es wurde mit 5 ausgezählt.

Kreuz und quer: Amesse, Kalender, Romanze, manze, Heruler, Register.

Magisches Quadrat: ELSASS LEISTE SINGEN ASGARÐ STERNE SENNER

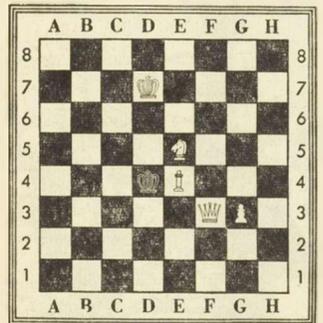
Versteckrätsel: Gewohnheiten sind erst Spinnweben, dann Drähte!

Fehlende Mitte: 1. Hut, 2. Amt, 3. Macht, 4. Ball, 5. Uhr, 6. Raub, 7. Gast. — Hamburg.

Können Sie schätzen?: 1. c) — 2. a) — 3. e) — 4. a) — 5. b).

## Harte Nüsse

### Schachaufgabe



Von B. G. Laws  
Matt in drei Zügen  
Kontrollstellung. Weiß: Kd7, Df3, Le4, Se5, Bg3 (5). — Schwarz: Kd4 (1).

### Wortverschiebung

Die folgenden dreizehn Wörter sollen seitlich so verschoben werden, bis zwei senkrechte Buchstabenreihen einen Operettenkomponisten und eines seiner Werke nennen (fi gilt als j).

- A d e l a i d
- A l o i s
- K a s c h e m
- K a r a f f e
- A n l a e
- R e n e g a t
- M i s d r o v
- A l s t e r
- B a r r i k a d e
- K l a m a u k
- J a u a r
- M a s u r e n
- L a s s o

### Rätselgleichung

$$(a-h) + (b-o) + (c-k) + (d-o) + (e-b) + (f-e) = X$$

- a = Nachkomme
- b = chemisches Element
- c = Vogel
- d = Himmelsrichtung
- e = europäische Hauptstadt
- f = sommerliche Erfrischung
- x = Naturscheinung

### Spitzenrätsel

e n i i u i a o n i a  
r k s e n m d r k n g  
d e e b d e i k e s e  
i l n e e r o e r e r

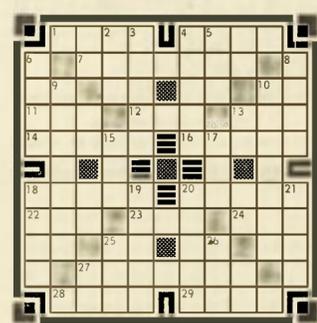
An die Stelle der Punkte sollen Buchstaben gesetzt werden, welche die senkrechten Reihen zu bekannten Begriffen ersetzen. Die oberste Waagerechte nennt dann ein Sportspiel.

### Zins ins andere

A A  
A A G  
G G G G  
L L L L N O  
O O O O U U

Ordnen Sie die Buchstaben dieser Figur so, daß die waagerechten Reihen bekannte Wörter enthalten, die sich jeweils nur in einem Buchstaben (wenn auch in anderer Reihenfolge) voneinander unterscheiden. Die Wörter bedeuten: 1. japanisches Brettspiel, 2. portug. Kolonie, 3. italienisch: See, 4. deutscher Dichter, 5. Stadt in der Südschweiz.

### Kreuzwörterrätsel



Waagrecht: 1. großer Raum, 4. Windbeutel, 7. Lehre vom Schall, 10. Doppelvokal, 11. Stadt a. d. Donau, 12. arom. Getränk, 13. Grottenlurch, 14. Wertpapier, 16. Stadt in Nordafrika, 18. Pernostadt, 20. künstl. Wasserweg, 22. Jazzdruck, 23. afrik. Strom, 24. austral. Kasuar, 25. Form d. Handelsrechts (Abk.), 27. alter Gaul, 28. Tongeschlecht, 29. Strick.

Senkrecht: 2. Dramenteil, 3. Zündschnur, 4. Tierkreiszeichen, 5. böser Wassergeist, 6. Stadt in Abessinien, 8. Stoffart, 9. Weingeist, 10. USA-Staat, 13. russ. Strom, 15. Alpenfluß, 17. Papagei, 18. Stadt i. d. Schweiz, 19. Fischereigerät, 20. leichter Schlag, 21. Wonne, 25. Universum, 26. Gewässer, 27. entscheidender Boxschlag.



## Amerikaner erschlo

Der vierköpfige / besetzt am 18. September / präsentiert. Ein Mann / von John William K. / Chase Marketten Be / wenig die Familie / zur Fahrt nach der / der am Steuer des W / einen Wagen der M / machen. Der Fahrer / auf ihn und in einem / ge sitzt 4 mit-Ple / merkt so sich genau / Vorbecker mit zwei / eine Reproduktion / Kritikerplakat, zeigt / Seite 1

Montag, 22.30 Negro / All Stars, 24.00 Euro

BRUNSEL 1: 640 / Schallplatten, 8.10 / Einleitwort, 12.00 / Intime Musik, 14. / chert, 13.00 Dps / Anger, 16.00 Gsch / Schönenfunk, 20.0 / 20.00 Albe Musik / Zwischen Komöd

WOR MITTELWE / die, 6.00, 7.10 um

Dann erkannte er / dass war. Wie be / Sandmann vor / Na wunder in eine / Das Zupgehornt / nach vom zur Ma / Halt sah die Ru / einig vonWüte / die sich drohend / richteten.

„Was ist grade / hochten Schaffte / haben?“

„Allah selbst / ren werden“ / er er sich mit eine / Räder loszulegen / fen mit. Auch th / von und eine d / vorankamen. Se / tr verschleudert / ke Stränge spen / den Rücken.

Immer wieder / die Pflle erblau / werte, und Vorn / Zug anheften zu / unter dem Rücken / tauchte sich mit / dem Dampfer s / Endlich setzte s / gang.

„Wir dürfen / men“, erklärte / wir stehen hier / nicht zu denken / noch länger dau / heranzukommen, / Es wurde die / Halt hörte er / auf das Pochen / „Chatten“ über / wendern sein, je / liegt an die B. / Strecke etwas / Zug fahrte wieder / mit. Die Augen / Nach einigen

„Wir dürfen / men“, erklärte / wir stehen hier / nicht zu denken / noch länger dau / heranzukommen, / Es wurde die / Halt hörte er / auf das Pochen / „Chatten“ über / wendern sein, je / liegt an die B. / Strecke etwas / Zug fahrte wieder / mit. Die Augen / Nach einigen

„Wir dürfen / men“, erklärte / wir stehen hier / nicht zu denken / noch länger dau / heranzukommen, / Es wurde die / Halt hörte er / auf das Pochen / „Chatten“ über / wendern sein, je / liegt an die B. / Strecke etwas / Zug fahrte wieder / mit. Die Augen / Nach einigen

„Wir dürfen / men“, erklärte / wir stehen hier / nicht zu denken / noch länger dau / heranzukommen, / Es wurde die / Halt hörte er / auf das Pochen / „Chatten“ über / wendern sein, je / liegt an die B. / Strecke etwas / Zug fahrte wieder / mit. Die Augen / Nach einigen

„Wir dürfen / men“, erklärte / wir stehen hier / nicht zu denken / noch länger dau / heranzukommen, / Es wurde die / Halt hörte er / auf das Pochen / „Chatten“ über / wendern sein, je / liegt an die B. / Strecke etwas / Zug fahrte wieder / mit. Die Augen / Nach einigen

„Wir dürfen / men“, erklärte / wir stehen hier / nicht zu denken / noch länger dau / heranzukommen, / Es wurde die / Halt hörte er / auf das Pochen / „Chatten“ über / wendern sein, je / liegt an die B. / Strecke etwas / Zug fahrte wieder / mit. Die Augen / Nach einigen

„Wir dürfen / men“, erklärte / wir stehen hier / nicht zu denken / noch länger dau / heranzukommen, / Es wurde die / Halt hörte er / auf das Pochen / „Chatten“ über / wendern sein, je / liegt an die B. / Strecke etwas / Zug fahrte wieder / mit. Die Augen / Nach einigen

„Wir dürfen / men“, erklärte / wir stehen hier / nicht zu denken / noch länger dau / heranzukommen, / Es wurde die / Halt hörte er / auf das Pochen / „Chatten“ über / wendern sein, je / liegt an die B. / Strecke etwas / Zug fahrte wieder / mit. Die Augen / Nach einigen

„Wir dürfen / men“, erklärte / wir stehen hier / nicht zu denken / noch länger dau / heranzukommen, / Es wurde die / Halt hörte er / auf das Pochen / „Chatten“ über / wendern sein, je / liegt an die B. / Strecke etwas / Zug fahrte wieder / mit. Die Augen / Nach einigen

„Wir dürfen / men“, erklärte / wir stehen hier / nicht zu denken / noch länger dau / heranzukommen, / Es wurde die / Halt hörte er / auf das Pochen / „Chatten“ über / wendern sein, je / liegt an die B. / Strecke etwas / Zug fahrte wieder / mit. Die Augen / Nach einigen

„Wir dürfen / men“, erklärte / wir stehen hier / nicht zu denken / noch länger dau / heranzukommen, / Es wurde die / Halt hörte er / auf das Pochen / „Chatten“ über / wendern sein, je / liegt an die B. / Strecke etwas / Zug fahrte wieder / mit. Die Augen / Nach einigen

„Wir dürfen / men“, erklärte / wir stehen hier / nicht zu denken / noch länger dau / heranzukommen, / Es wurde die / Halt hörte er / auf das Pochen / „Chatten“ über / wendern sein, je / liegt an die B. / Strecke etwas / Zug fahrte wieder / mit. Die Augen / Nach einigen

„Wir dürfen / men“, erklärte / wir stehen hier / nicht zu denken / noch länger dau / heranzukommen, / Es wurde die / Halt hörte er / auf das Pochen / „Chatten“ über / wendern sein, je / liegt an die B. / Strecke etwas / Zug fahrte wieder / mit. Die Augen / Nach einigen

„Wir dürfen / men“, erklärte / wir stehen hier / nicht zu denken / noch länger dau / heranzukommen, / Es wurde die / Halt hörte er / auf das Pochen / „Chatten“ über / wendern sein, je / liegt an die B. / Strecke etwas / Zug fahrte wieder / mit. Die Augen / Nach einigen

„Wir dürfen / men“, erklärte / wir stehen hier / nicht zu denken / noch länger dau / heranzukommen, / Es wurde die / Halt hörte er / auf das Pochen / „Chatten“ über / wendern sein, je / liegt an die B. / Strecke etwas / Zug fahrte wieder / mit. Die Augen / Nach einigen

„Wir dürfen / men“, erklärte / wir stehen hier / nicht zu denken / noch länger dau / heranzukommen, / Es wurde die / Halt hörte er / auf das Pochen / „Chatten“ über / wendern sein, je / liegt an die B. / Strecke etwas / Zug fahrte wieder / mit. Die Augen / Nach einigen

„Wir dürfen / men“, erklärte / wir stehen hier / nicht zu denken / noch länger dau / heranzukommen, / Es wurde die / Halt hörte er / auf das Pochen / „Chatten“ über / wendern sein, je / liegt an die B. / Strecke etwas / Zug fahrte wieder / mit. Die Augen / Nach einigen

stische Unbun- ein Glas war- Fuß ins Büro da huste ich en ittig meine Zi- guten Zigarre ie einmal aus- annern."

einem großen 000 Mark mit, ie Waagschale en Namen!"

haben ebrochen wort Gregor, ob die Diebe ha- men. Aber ich ck hatte, denn eingebrochen, worden. Aber reise um zwan-

„Also, du und verheiratet?“ : „Hm, wenn ich muß sagen, ich verheiratet



Amerikanischer Junge erschößt Räuber

Der vierzehnjährige Amerikaner Robert Kuhel bewies am 18. September erstaunliche Geistesgegenwart. Ein Räuber drang in die Wohnung von John William Kuhel, des Filialleiters der Chase Manhattan Bank in Heidelberg, ein und zwang die Familie mit vorgehaltener Pistole zur Fahrt nach der Bank. Unterwegs versuchte der am Steuer des Wagens sitzende Filialleiter, einen Wagen der MP auf sich aufmerksam zu machen. Der Räuber richtete sofort die Pistole auf ihn und in diesem Moment zog der 14-jährige eine 6 mm-Pistole, die er zuhause unbenutzt zu sich genommen hatte, und tötete den Verbrecher mit zwei Kopfschüssen. Unser Bild eine Reproduktion vom Fahndungsblatt der Kriminalpolizei, zeigt den erschossenen Räuber Hugo Walgenbach.

treux, 22.30 Negro Spirituals, 23.15 Deutsche All Stars, 24.00 Sweet Music.

Montag, 24. September

BRÜSSEL I: 6.45 Morgengymnastik, 7.05 Schallplatten, 8.10 Morgenkonzert, 9.00 Sinfoniekonzert, 12.00 Concert apéritif, 13.15 Intime Musik, 14.15 Flämisches Radio-Orchester, 15.00 Oper: „La fille de Madame Angot“, 16.05 Orchester René Compère, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Gesichter des Menschen, 20.30 Alte Musik von Schallplatten, 21.00 Zwischen Komödien von Molière.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Start in die Woche, 6.05, 7.10 und 8.10 Mit Schwung und

Mittwoch, 26. September

BRÜSSEL I: bis 9.00 wie montags, 9.00 Belgische Musik, 12.00 Sie erscheinen morgen, 12.15 Orchester Jean Bentabery, 12.25 Reflexe 1956, 13.15 Radio-Orchester Georges Bethune, 14.00 Wunschkonzert für die Frau, 15.00 Große Sinfonieorchester, 16.05 Orchester Joe Heyne, 17.15 Leichte Musik, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Festspiele in Luzern, 22.15 Freizeit.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Mittwochmor-

Rhythmus, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 12.00 Kleines Mittagskonzert, 17.35 Für die Frau, 17.45 Nach der Arbeit, 18.35 Echo des Tages, 20.00 Sinfoniekonzert, 22.45 Ensemble Vesco D'Orto, 0.10 Tanzmusik, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Klänge, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik alter Meister, 10.00 Bagatellen, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.45 Rheinische Bauernkapelle Stegburg, 13.15 Franz. Opernouvertüren, 15.00 Lieder und Balladen, 17.00 Teemusik, 18.15 Johannes Brahms, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.15 Moderne Tanz- und Unterhaltungsmusik, 21.20 Ehen werden im Himmel geschlossen, 22.30 Friedrich Smetana, 23.05 Tanzmusik.

Dienstag, 25. September

BRÜSSEL I: bis 9.00 wie montags 9.00 Concertos, 12.00 Neue Schallplattenaufnahmen, 12.30 Albert Espagne an der Orgel, 13.10 Verschiedenes, 13.30 Jean Berens an der elektrischen Orgel, 15.00 Radio-Orchester E. Donneux, 16.05 Orchester Pol Beam, 17.15 Wunschkonzert für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Variete-Abend, 21.00 Auf Entdeckung von ... 21.30 Leichte Musik, 22.15 Orchester Nicolo Mendoza.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05, 7.10 und 8.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 12.00 Musik zur Unterhaltung, 12.35 Landfunk, 13.15 Französische Unterhaltungsmusik, 16.00 W. A. Mozart, 17.45 Wiederhören macht Freude, 20.15 Liebe alte Weisen, 20.45 Der furchtsame Kontinent, Australien, 22.10 Nachtprogramm, 23.40 Orchestermusik mit Klavier, 0.10 Tanzmusik.

UKW WEST: bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Hans Bund spielt, 8.35 Morgenandacht, 10.00 Kreuz und quer, 11.30 Das Podium, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Mittagskonzert, 15.30 Blasmusik, 16.20 Hausmusik, 17.00 Teemusik, 18.30 Unterhaltungskonzert, 20.15 Stirb ohne Trauer, Hörspiel, 21.10 Franz Schubert, 22.10 Abendkonzert, 23.05 Tanzmusik.

Donnerstag, 27. September

BRÜSSEL I: bis 9.00 wie montags, 9.00 Belgische Musik, 12.00 Sie erscheinen morgen, 12.15 Orchester Jean Bentabery, 12.25 Reflexe 1956, 13.15 Radio-Orchester Georges Bethune, 14.00 Wunschkonzert für die Frau, 15.00 Große Sinfonieorchester, 16.05 Orchester Joe Heyne, 17.15 Leichte Musik, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Festspiele in Luzern, 22.15 Freizeit.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Mittwochmor-

genmelodie, 6.05, 7.10 und 8.10 Tanzmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 12.00 Musik am Mittag, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik von Albert Lortzing, 16.00 Anton Dvorak, 16.30 Kinderfunk, 17.35 Musik, Musik und nur Musik, 18.35 Echo des Tages, 19.15 In bunter Folge, 21.00 Vor Gebrauch schütteln, 22.10 Schallplatten-Cocktail, 23.15 Musikalisches Nachtprogramm, 0.10 Französische Barockmusik.

UKW WEST: bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik am Morgen, 9.30 Lustige Musikanten, 10.00 Miniaturen, 11.30 Igor Stravinsky, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Musik am Mittag, 15.00 Operettenmelodien, 16.00 Musik im alten Holland, 17.00 Tanze, 20.15 Salzburger Festspiele, Konzert, 22.00 Musikalische Reise durch Europa, 23.15 Kleine Ensembles musizieren.

Donnerstag, 27. September

BRÜSSEL I: bis 9.00 wie montags, 9.00 Neue Schallplattenaufnahmen, 12.00 Leichte Orchestermusik, 12.30 Orchester Mackerzie, 13.15 Kinderfunk, 14.30 Orchester Nicolo Mendoza, 15.00 Holländische Festspiele, 16.05 Orchester Emile Sottiaux, 17.15 Wunschkonzert für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Theaterabend „Le Paysan qui meurt“, 22.15 „Modern Jazz 1956“, 22.45 Schallplatten.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05, 7.10 und 8.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 12.00 Kleine Unterhaltungsmusik, 12.35 Landfunk, 13.15 Die illustrierte Schallplatte, 16.00 Aus klassischen Operetten, 17.35 Für die Frau, 17.50 Gut aufgelegt, 18.35 Echo des Tages, 20.30 Das Spiel der ewigen Verjüngung, 22.10 Volkslieder aus deutschen Landschaften, 22.30 Tänzerische Melodien für alt und jung, 0.10 Tanzmusik.

UKW WEST: bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Klingende Kleinigkeiten, 8.35 Morgenandacht, Kammernmusik, 9.30 Froh gesungen und gespielt, 11.30 Aus der alten Heimat, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.45 Kunterbunte Mittagsstunde, 15.00 Russische Ballettmusik, 16.00 Zigeunermelodien, 17.00 Teemusik, 18.30 Abendkonzert, 20.30 Die tönende Palette, 23.05 Aus der Jugendzeit des Jazz.

Das Fernsehprogramm

Sonntag, 23. September

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00 Teleroman, 19.30 In alle Winde: Frankreich, 20.00 Aktuelles, 20.35 Operettenerfolge, Zum Schluß: der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 11.00 Filmbericht von der deutschen Buchmesse in Frankfurt, 11.15 Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels, 12.30 bis 13.30 Oktoberfest-Trachtenzug, 15.00-17.00 Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Finnland, 20.00 Bitte recht freundlich, lustiges Gesellschaftspiel, 22.00 Wochenspiegel.

Montag, 24. September

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00 Illustrierter Sport, 19.30 Kunst und Magik der Küche, 20.00 Aktuelles, 20.40 Aus Lille: „Bouquet de joie“, Das Magazin der Luftfahrt, Zum Schluß: der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 16.30 Für Jugendliche ab 12 Jahren: Ueber die Stoppeln weht der Wind, 17.00 Eure Briefe stellen sich vor, 17.10 Wochenspiegel, 17.40 Vermittlungsdienst, 20.00 Tagesschau, 20.25 Sacha Guity in seinen Filmen, 21.05 Herzlich willkommen.

Dienstag, 25. September

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00 Die Leinwand der Jugend, 19.30 Aus Lille: der Club der Erfinder, 20.00 Aktuelles, 20.35 „Escalés“ mit dem Orchester Léo Souris, Zum Schluß: der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 16.30 Für Jugendliche ab 12 Jahren: Wer fliegt mit nach Disney-Land, 17.15 Für die Frau, 20.00 Spielerisches Porzellan.

Mittwoch, 26. September

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00 Kunst und Wissenschaft Belgiens, 19.30 Die großen Stunden des Boxsports, 20.00 Aktuelles, 20.20 Neues vom Sport, 21.15 Aus Lille: Lektüre für alle, 22.15 Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 16.30 Für Kinder ab 4 Jahren: Der glückliche Löwe in Afrika, 16.55, Gösta Norhaus zeigt afrikanische Frisuren“, 17.00 Paul Eipper: „Süddeutsche Haustierte“, 20.00 Tagesschau, 20.20 Die Manager, 20.50 Wildwasserfahrt durch die schwarzen Berge, 21.25 Rechts und links der Koblenzer Straße.

Donnerstag, 27. September

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 17.00 Tausend u. ein Donnerstag, Kinderstunde, 17.45 „La clé des Champs“ für die reifere Jugend, 20.00 Aktuelles, 21.00 Aus Lille: Das Magazin der Forscher, 22.00 „Orphée“ Film von Jean Cocteau, Zum Schluß: der Tag in der Woche.

LANGENBERG: 16.30 Für Kinder ab 4 Jahren, Zehn Minuten mit Adalbert Dickhut, 16.40 Sport für die Jugend, 17.00 Für die Frau: Eine Sache mit Pfiff, 17.20 Vermittlungsdienst, 20.00 Der Tiber, Dokumentarfilm, 20.30 Juno und der Pfau, Schauspiel.

Dann erkannte er, daß der Sturm ausgebrochen war. Wie braunen Dunst fegte er die Sandmassen vor sich her. Das Gleis war im Nu wieder in einer Schneewächte vergraben. Das Zugpersonal kämpfte sich mit Schaufeln nach vorn zur Maschine durch.

Holt sah die Ruinen von Serapeum vor sich, einige vom Wüstensturm zerfressene Säulen, die sich drohend gegen den dunklen Himmel richteten.

„Was ist geschehen?“ rief er einem der arabischen Schaffner zu. „Können wir weiterfahren?“

„Allah allein weiß, wann wir weiterfahren werden“, erwiderte der Mann. Dann machte er sich mit einer Schaufel an die Arbeit, die Räder freizulegen. Einige der Reisenden halfen mit. Auch Holt hatte den Wagen verlassen und eine der ständig im Gepäckwagen vorhandenen Schaufeln ergriffen. Während er schaufelte, daß sich seine Muskeln wie dicke Stränge spannten, lief ihm der Schweiß in den Nacken.

Immer wieder lies die Lokomotive gellende Pfeife ertönen und versuchte, durch Rückwärts- und Vorwärtsschieben, den schweren Zug anlaufen zu lassen. Der Sand knirschte unter den Rädern, das Brausen des Sturmes mischte sich mit dem Zischen des entweichenden Dampfes zu einem höllischen Inferno. Endlich setzte sich der Zug langsam in Bewegung.

„Wir dürfen nicht mehr zum Stehen kommen“, erklärte einer der Schaffner. „Wenn wir stehen bleiben ist an eine Weiterfahrt nicht zu denken. Dann kann es zwei Tage und noch länger dauern, bis ein Hilfszug aus Suez herankommt, um uns auszuschaukeln.“

„Was wurde düster wie vor einem Gewitter. Holt hörte auf das Pochen der Räder wie auf das Pochen eines Herzens. Er mußte die ‚Chatam‘ überholen. Es konnte, durfte nicht anders sein. Jetzt schob sich das Genefa-Gebirge an die Bahnlinie heran. Hier wurde die Strecke etwas vor dem Sturm geschützt, der Zug fuhr wieder etwas schneller. Holt atmete auf. Die ärgste Gefahr schien überwunden. Nach einigen Stunden hatte der Zug die

Station esch Schallufa erreicht.

Holt sah auf seine Uhr. Die ‚Chatam‘ mußte jetzt im Bittersee sein. Mit der Personenfähre kreuzte er den Kanal. Außerhalb des Ortes traf er den Scheich Ulema in seinem Lager. Ayscha trat vor das Zelt, als sie Holts Stimme vernahm.

„Mein Pferd!“ rief Holt. „Rasch mein Pferd!“ Der Beduine zeigte nach dem Pferdezelt. Die aus Häuten bestehenden Zeltwände waren umgestürzt, das Ganze war ein Gewirr von Felsen und verwinkelten Stricken.

„Laß mich dein Pferd nehmen, Ayscha“, bat Holt. „Wir müssen es einfangen. Es geht um Leben und Tod!“

„Um dein Leben?“ fragte Ayscha. Holt schüttelte den Kopf. Er fühlte die Augen des Mädchens fragend auf sich gerichtet, brennende Augen. Er wollte, er konnte sie nicht belügen.

„Ein Schiff wird in Gefahr kommen, Ayscha, ein großes Schiff.“

„Das blonde Mädchen befindet sich auf dem Schiff?“ fragte sie mit dem sicheren Instinkt des liebenden Weibes.

Holt nickte.

Ihr Gesicht und ihre Hände waren in dem fahlen Licht so bleich, als ob der Wüstensturm das Blut ihrer Adern getrunken hätte. Holt sah jetzt die Pferde dicht zusammengedrängt, der Sand prasselte gegen ihre Planken, ihre Mähnen wirbelten im Sturm. Mitten unter zerrissenen Zeltbahnen überschlugen sich einige Tiere. Sein eigenes Pferd keilte sich blindrasend vor Wut mitten hinein in diesen Knäuel.

Nun bemerkte Holt, wie Ayscha über die Tierrücken glitt und plötzlich rücklings auf ihr die anderen überragenden Stute saß. Sie drückte ihren Kopf mit den flatternden Haaren an die Mähne, suchte das rasende Pferd zu beruhigen und aus dem Knäuel zu befreien.

Der Haufen der von Angst rasenden Pferde drehte sich im Kreise, bloßgelegte Gebisse griffen in die Luft. Ayscha bahnte sich mit der Peitsche eine Casse durch das Gewirr der Lei-

ber. Die Beduinen kümmerten sich nicht um die Tiere, sie suchten die Zeltstangen zu befestigen.

Ayscha stand plötzlich mit dem Pferde vor Holt. Sie sprang ab, reichte ihm die Zügel.

Als Holt aufsaß, spürte er hinter sich einen heißen Atem. Ayscha war hinter ihm auf den Rücken des Pferdes gesprungen.

„Yalla, Yalla!“ schrie sie ihm ins Ohr. „Vorwärts! Wenn du auf das Schiff mußt, will ich das Pferd für dich in Bereitschaft halten ...“

Es sprenkte mit seiner Last in den Sturm davon.

„Du mußt die Südfucht des Bittersees erreichen“, schrie Ayscha Holt in den Ohren. „Dort sind die Boote der Fischer ...“

Endlich lag der Bittersee vor ihnen. Die vom Wasser umtosten Klippen, die mit Salz überkrustet waren, sahen wie Reiszähne aus. Die Luft war erfüllt von dem Brausen der Brandung. Gischtflöcken flogen über Land und peitschten ihre Gesichter. Ein Dampfer spürte diese, kurzen, zackigen Wellen nicht, für ein Boot waren sie gefährlich.

„Ich will in den Kanal!“ schrie Holt einem Fischer zu, die laut schreiend an der Bergung ihrer Netze arbeiteten. Der Mann machte eine abweisende Gebärde. Da drückte ihm Holt einige Geldscheine in die Hand und nahm selbst eines der Boote. Ayscha stand vor Entsetzen mit weit aufgerissenen Augen am Ufer und hielt das zitternde Pferd am Zügel.

Da trat plötzlich Stille ein, so jäh und unerwartet daß die Ohren schmerzten. Schmutziggelb wie der Brodem eines ersticken Feuers lag jetzt die Wüste zu beiden Seiten des Kanals.

Holt wußte, daß der Sturm jeden Augenblick mit verstärkter Gewalt zurückkommen konnte. Mit ganzer Kraft stemmte er sich gegen die schweren Ruder.

Nun brandeten Bänke schwerer, formloser Wolken gegen die Sanddünen. Die Wüste, die in normalen Zeiten keinen Regen kennt, ertrank, die Täler zwischen den Dü-

nen, die seit Monaten in glühender Trockenheit dagelegen waren, füllten sich im Nu mit wildschäumenden Fluten. Sie spülten gegen Dämme und Buhnen und ergossen sich wie tausend Wasserfälle in das Kanalbett. Ein dicker Dunst lag über dem Kanal und verhüllte jede Aussicht. Jetzt erschien die Silhouette eines großen Dampfers, schwach und schemenhaft, verschwand wieder, um gleich darauf riesengroß aus den Wassermassen aufzutreten.

Dicht vor den Bug des Schiffes lenkte Holt das kleine Boot. Wasser umsprühte seine Stirne. Er stand fest und hielt mit starken Fäusten das Ruder. Aus den aufbrausenden Wassermassen sprang der Bug des Schiffes auf ihn zu wie in Tier mit Klauen und Zähnen. Die Bugwelle packte ihn mit ihrer unüberstehlichen Gewalt und zog ihn fast unter Wasser ...

Die Buchstaben am Bug des Schiffes gruben sich wie eine leuchtende Feuerschrift in sein Gehirn ein: „Chatam!“

Im Steuerhaus der ‚Chatam‘ war der Sturm kaum zu verspüren, man hörte nur das Wimmern des Windes in den Wanten und Stagen und das leise Prasseln der dahinflegenden Sandmassen an den Fenstern.

„Etwas mehr Backbord“, befahl der Lotse, der an den vorderen Fenstern stand und das aufgepeitschte Wasser des Bittersees beobachtete.

Der Lotse war ein Engländer mit ergrautem Haar, der seit dreißig Jahren durch den Suezkanal fuhr. Links von dem am Ruder stehenden Matrosen lehnte Brown, der Erste Offizier, an der Wand und drehte sich eine Zigarette.

„Wir müssen mit der Geschwindigkeit heruntergehen“, mahnte der Lotse. „Dort vorn ist schon das Ende des kleinen Bassins“. Ab Genefa sind nur sechs Meilen in der Stunde erlaubt.“

(Fortsetzung folgt.)

nen, Herr Kol- i Coca-Coca und Kettenreaktion (USA)

er - ter - tes - ib erden. Ihre An- ergeben eine Le- abel).

italien. Rennfah- 4. europ. Haupt- . Selbsterhebung, nsch, 9. jüd. Reli- Freischärler, 11. grundlage, 13. Ge- Kaffeesorte, 16. Schriftsteller, 18. Straußenvogel, 21. „23. Verückung, rtr. Figur.

rigen Nummer

yd: 1. Te2-2b 1. Kd3 - c3 3. Sc5 2g4 X e4 + 2. Kd3 1. Td4-a7 + 2. Dd7 x d5#.

recht: 1. Am- Ren, 11. Ase, 13. Adele, 19. Aden, Inn. 28. Spanten,

Eger, 4. Ebbe, 5. gadin, 12. Session, reis, 19. Alge, 21. USA, 27. Ina.

Imenau, 3. Eltern- 6. Untervalden, 7. isse, 10. Rapunzel, og, 14. Emu, 15. Ta- 17. Nathan, 18. emnon, 21. Siegel- con. - Liebe und l zu guten Dingen.

hausiererin, 2. An- Näherin, 5. Ofen- isenbahner, 8. Rei- ne, Ausgang, Ma- zze, Thoma, Kamel, o n o m i e.

n lebenslängliches n Weibe wünscht, len Geschmack des genießen wünscht, voll davon behält!

Kalender, Romsanze,

: ELSASS LEISTE SINGEN ASGARD STERNE SENNER theiten sind erst

2. Amt, 3. Macht, 4. st. - Hamburg. c) - 2. a) - 3. e) -

# FRAU UND FAMILIE

## „Restlos glücklich!“

Unsere Tochter hat geheiratet. Sie ist das, was man „restlos glücklich“ nennt. Denn es hat sich alles gut gefügt: ein Mann, den sie von ganzem Herzen liebt, „gesicherte Verhältnisse“, soweit man das heute zu sagen vermag, und dann die hübsche kleine Wohnung . . . — wirklich mit allem eingerichtet, was sich eine junge Frau zunächst nur wünschen kann.

Nun haben wir also unseren ersten Besuch gemacht, unseren ersten richtigen Besuch. Natürlich waren wir auch schon all die Tage vorher da, haben mitgeschraubt u. -geschuert, Gardinen mitaufgesteckt, Haken und Nägel in die Wand geklopft, die Möbel mit hin- und hergerückt, mal hierhin, mal wieder dahin, bis alles seinen einzig möglichen und richtigen Platz gefunden hatte. Aber das war natürlich kein „richtiger“ Besuch, weil es in der Wohnung noch drunter und drüber ging, die Tischler, die Maler, die Elektriker noch überall herumwurstelten . . .

Jetzt war das vorbei und überstanden. Wir saßen um den Kaffeetisch herum, und unsere Tochter strahlte, weil es jetzt endlich so weit war, daß sie einmal die „Alten“ bewirten, einmal die Gastgeberin sein konnte.

Aberso merkwürdig es nun ist, so recht wohl fühlen wir „Alten“ uns doch erst wieder, als

wir in unserer alten Wohnung saßen. Es war einfach alles etwas zu neu bei unserer Tochter gewesen. Man hatte förmlich Angst, daß man vielleicht einen Klecks auf die nagelneue Tischdecke, ein Schramme auf den spiegelblanken Fußboden machen könnte, es hätte ja die Sensation des „Erstmaligen“ an sich gehabt. Und wenn nun irgendein kleines Mißgeschick passiert wäre, konnte man wissen, was für ein Gesicht unser schließlich auch noch ziemlich neuer Schwiegersohn dazu gezogen hätte?

Gottlob! Es ist alles gut gegangen. Wir sind wieder „restlos“ glücklich in unserer alten Wohnung, wie es unsere Kinder „restlos“ in ihrer neuen Wohnung sind. Aber Glück hin, Glück her . . . Ich glaube, das wahre Glück liegt doch immer erst in einem gelebten Leben. Ich meine, wenn die Tischtücher schon x-mal gestopft sind, und Kinderfüßchen schon unzählige Kratzer auf dem Fußboden gemacht und auch die Möbel davon nicht verschont haben, und wenn die Wohnung schon voll ist von mancher Freude und manchem Leid, von Lachen und von Weinen auch — dann fängt das tiefere Glück erst an.

Ob unsere Tochter, wenn sie es auch noch nicht wissen kann, das wohl versteht? Tessa - FD -

## Protest der Hutlosen

Also, da las ich neulich in der Zeitung, daß Nina Ponomareva, die Sowjet-Meisterin im Diskuswerfen, sich in England hat einsperren lassen, weil sie 5 Hüte in einem Kaufhaus in London geklaut hat, wo eine sowjetische Olympia-Mannschaft im Rahmen eines „Austauschs von Sportlern“ weilte.

Wenn auch für gewöhnlich auf Seiten von Recht und Gesetz, fühle ich doch so starke Sympathie für Nina, daß ich gern die 5 Hüte bezahlen würde u. Ninas Buße obendrein. Denn es ist eine Freude zu wissen, daß Nina in Wirklichkeit eine Frau ist, die mehr im Kopf u. im Herzen hat als nur den Wunsch, eine 3 Pfund schwere Scheibe 60 Meter hoch zu schleudern, um damit den Weltrekord einer anderen russischen Frau zu brechen.

Nina ist augenscheinlich eine ungeschickte Ladendiebin. Sie ist für diese Rolle gar nicht gebaut. Eine Frau, die 200 Pfund wiegt, mit dicken Muskelpaketen gepackt ist, fällt auf. Und Diskuswerferinnen in Rekordhöhe-Werfen macht auch nicht gerade leichtfingerig . . .

Nina ist 27 Jahre alt und Lehrerin für Körperkultur. Ich denke mir, sie hat sich oft gefragt, warum bin ich wohl nicht wie andere weibliche Wesen? Denn Mänscherchen sich nicht viel um Mädchen, die 200 Pfund wiegen und so muskulös wie Schwergewichtler sind. Und doch schlägt vielleicht ein treues, zärtliches Herz unter dem gewaltigen Leibesumfang. Aber in der Sowjet-Union hat man gefälligst sein Bestmögliches zu leisten zum Ruhme des Sowjet-Staates und der neuen Sowjetfrau.

Soweit ich es vor einigen Monaten in Rußland beobachten konnte, ähnelt die neue Sowjetfrau recht sehr der alten russischen Frau, indem sie nämlich die schwerste u. schmutzigste Arbeit macht, wie Straßenreinigen und Dung aus Kollektiv-Kuhställen schaufeln. Solche Arbeit macht den Körper wohl stark, aber macht ihn beileibe nicht schön. Sowjetmänner runzeln zornig die Brauen über Lippenstift und Schminke und solcherlei Schönheitsmittelchen, die seit 7000 v. Chr bei den Frauen im Schwange sind, auch scheint man Hüfthalter für ungesund zu halten. Und auf dem Kopf tragen die Frauen nie etwas anderes als bunte Tücher.

Ein billiges Londoner Warenhaus ist nicht gerade der Ort, den ein Mädchen sich normalerweise aussuchen würde, um einen Hut zu klauen. Alle 5 Hüte, die Nina genommen hat, waren mit etwa 3 Mark ausgezeichnet. Was hat sie der mächtigen Diskuswerferin wohl so unwiderrstlich gemacht? Eine lichte Farbe, ein Schleierchen, ein zar-

tes Blumengesteck? Wollte sie sie vielleicht nach Moskau mitnehmen, um zu beweisen, daß man wahr- und wahrhaftig einen Hut — jeden beliebigen Hut — für weniger als einen Dollar kaufen kann?

Ist das Ganze nicht ein Protest? Ein mutiges Eintreten für privates Unternehmertum, wozu Ladendiebstahl, wenn auch als eine recht niedrige Form, zweifellos gehört? Ein Aufbegehren gegen die Zumutung, eine Sowjetfrau zu sein, anstatt ganz einfach eine Frau, wie andere Frauen überall, von Paris bis Lahore? Ein Protest gegen freudlose Freude durch Kraft? Eine Weigerung, nur ein Diskuswerfendes Weib zu sein, das keinen Schmuck mehr außer seinen Medaillen hat?

Der Himmel weiß, was Nina daheim blühen mag, weil sie die Sowjet-Union im Ausland blamiert hat. Aber die Sowjet-Behörden sollten, statt Nina zu strafen, sich lieber um die geheimen Sehnsüchte ihrer schweigsamen russischen Frauen kümmern, mögen sie nun Diskuswerferinnen sein oder sonst was.

Dorothy Thompson

## Dies und Das

**Nach den Däninnen - die Engländerinnen**  
Engländerinnen rauchen mehr und mehr Zigarren. Meist beginnt die „Laufbahn“ der Zigarrenraucherin damit, daß man ihr schmerzhaft auf einer Party eine Zigarre anbot - und sie nahm sie, um zu zeigen, was für ein toller Kerl sie sei. Öfter und öfter raucht sie eine „Havanna“, eine „Brasil“ oder was es sonst sein mag, um sich interessant zu machen - u. plötzlich hat sie sich daran gewöhnt. Dann allerdings zeigt sie sich mit ihrer Zigarre lieber nicht mehr in der Öffentlichkeit, sondern raucht nur noch zu Hause. Ja, sie bittet sogar ihren Zigarrenhändler, niemandem von ihrem Faible zu erzählen.

Die Engländerinnen sind starke Raucherinnen. Dem Ausländer fällt es auf, daß selbst die elegante Frau auf der Straße raucht, oder die Putzfrau mit der Zigarette im Mundwinkel die Fußböden sauber macht. Zigarren sollen ja weniger schädlich sein als Zigaretten, und vielleicht ist auch das ein Grund, weswegen die englische Frau mehr u. mehr zum Zigarrenrauchen übergeht?

**Männer kaufen teurer ein**  
30 Wissenschaftler aus Europa, Australien, u. Nordamerika stellten übereinstimmend fest,

daß Männer im Durchschnitt für den Haushalt um 30-90% teurer einkaufen als ihre Frauen. Sie halten weniger am vorher ausgearbeiteten Einkaufsplan fest und lassen sich durch eine nette Verkäuferin leichter zu Mehrausgaben verleiten.

**Nach keine Gefahr für Stenotypistinnen**  
Ein Gerät, das das gesprochene Wort in Klarschrift wiedergibt, ist von der Radio-Corporation of America entwickelt worden. Die „hörende“ Schreibmaschine kann allerdings bisher nur wenige einfache Worte erfassen und macht auch hier bei der Wiedergabe etwa 20 Fehler. Es braucht also vorerst keine Stenotypistin zu befürchten, durch sie arbeitslos zu werden.

**Die Sirene in der Handtasche**  
In New York kam jetzt ein Gerät auf dem Markt, das einen sirenenartigen Heulton hören läßt, wenn ein unbefugter die Handtasche öffnen will, in der es angebracht ist. Nicht ohne weiteres klar ist dabei, wie die rechtmäßige Besitzerin an den Inhalt ihrer Tasche kommen soll, ohne zur Unzeit die Diebeswarnung in Bewegung zu setzen.

**Schlafmütziges**  
Amerikaner, ständig auf der Suche nach originellen Modeneuheiten, bestellen jetzt große Quantitäten gestreifter Zippelmützen von einer englischen Strickfabrik. Diese Mützen, ungefähr einen halben Meter lang, sind der letzte Schrei für das Bett und werden von den Herren der Schöpfung getragen. Damit ihre bessere Hälfte ihnen die Mütze nicht wegnimmt, werden dieselben auch für Damen in verkürzter Ausgabe geliefert.

### Für die Blinden

400 junge Engländerinnen haben es freiwillig und ohne Bezahlung unternommen, die neuesten Romane, Reisebeschreibungen und einen Teil technischer Bücher in Blindenschrift zu übertragen.  
In Großbritannien leben heute über 400.000 blinde Menschen.

### Libanon ist für weibliche Gleichberechtigung

Als 23. Staat hat jetzt der Libanon die UN-Konvention über die politischen Rechte der Frau ratifiziert, die den Frauen aktives und passives Wahlrecht und grundsätzliche berufliche Gleichberechtigung mit den Männern zusichert.

### Spending der Hl. Firmung im Dekanat St. Vith 1956

**S. Exzellenz Mg. van Zuylen, Weihbischof von Lüttich, wird am**

**Sonntag, 23. September 1956.**  
15 Uhr die feierliche Segnung der neuen Kirche von Grüfflingen vornehmen. Anschließend heilige Messe. Nach der Messe spendet der Bischof den Kindern der Pfarre Thommen das hl. Sakrament der Firmung.

**Montag, 24. September 1956.**  
7 Uhr 30 feiert S. Exzellenz die hl. Messe in Recht und spendet anschließend die Firmung.  
11 Uhr Messe und Firmung in Rodt.  
16 Uhr Messe und Firmung in Neundorf.

**Dienstag, 25. September 1956.**  
7 Uhr 30 feiert S. Exzellenz die hl. Messe in Reuland, anschließend Firmung.  
11 Uhr Messe und Firmung in Steffeshausen.

15 Uhr 30 Altarweihe in Malingen, Messe und Firmung.

**Mittwoch, 26. September 1956.**  
7 Uhr 30 feiert S. Exzellenz die hl. Messe in Oudler, anschließend Firmung.  
11 Uhr Messe und Firmung in Ouren.  
16 Uhr Messe und Firmung in Dürler.

**Sonntag, 30. September 1956.**  
16 Uhr 30 Messe und Firmung in St. Vith.

**Montag, den 1. Oktober 1956.**  
7 Uhr 30 feiert S. Exzellenz die hl. Messe in Emmels, anschließend Firmung.

### Schlank werden

### Schlank bleiben

durch

## VITA-NOVA

äußerlich anwendbares Serum

IN ALLEN APOTHEKEN ERHALTLICH

40 Uhr 30 Messe und Firmung in Born.  
45 Uhr Firmung in Montenu.  
47 Uhr Messe und Firmung in Amel.

**Dienstag, den 2. Oktober 1956.**  
7 Uhr 30 feiert S. Exzellenz die hl. Messe in Meyerode, anschließend Firmung.  
40 Uhr 30 Messe und Firmung in Heppenbach  
45 Uhr Firmung in Herresbach.  
47 Uhr Messe und Firmung in Manderfeld.

**Mittwoch, den 3. Oktober 1956.**  
7 Uhr 30 feiert S. Exzellenz die hl. Messe in Mackenbach, anschließend Firmung.

40 Uhr 30 Messe und Firmung in Schönberg.  
45 Uhr Firmung in Wallerode  
46 Uhr 30 Messe und Firmung in Lommersweiler.

### Gottesdienstordnung

**Pfarrgemeinde St. Vith  
Achtzehnter Sonntag nach Pfingsten**

**Sonntag, 23. September 1956.**  
6 Uhr 30 Für die Verst. der Fam. Meyer-Calles.  
8 Uhr Für den hochw. Herrn Kaplan Schmitz.  
9 Uhr Für die Leb. und Verst. der Pfarrgemeinde.  
10 Uhr Fahnenweihe und Hochamt für die Leb. und Verst. des A.M.C.  
12 Uhr Gesangprobe für alle Schulkinder.  
2 Uhr Zweite Andacht vom Allerheiligsten Altarsakrament und Segen.  
3 Uhr 15 Feiert. Segnung aller Fahrzeuge.

**Montag, 24. September 1956.**  
6 Uhr 30 Für Andreas Thommassen.  
7 Uhr 15 Jgd. für Maria Marate.

**Dienstag, 25. September 1956.**  
6 Uhr 30 Für Nikolaus Thelen.  
7 Uhr 15 N. M. der Fam. Even-Knott.

**Mittwoch, 26. September 1956.**  
7 Uhr 30 Für eine Verstorbene.  
7 Uhr 15 Jgd. für Peter Krämer, dessen Sohn Heribert und die Verst. der Fam. Krämer-Theissen.

**Donnerstag, 27. September 1956.**  
6 Uhr 30 Für die Leb. und Verst. der Familie Linden-Spoden.  
7 Uhr 15 Für Katharina Göbels, geb. Hebertz

**Freitag, 28. September 1956.**  
6 Uhr 30 Für die Eheleute Heinrich Herbrand und deren gef. und vermifften Söhne.  
7 Uhr 15 Jgd. für Maria Peren, geb. Olier.

**Samstag, 29. September 1956.**  
6 Uhr 30 Für den Gef. Michel Schröder.  
7 Uhr 15 Für Michel Kesseler.  
9 Uhr 30 Brautamt Jodocy-Moelter in Wiesbach.  
3 Uhr Beichtgelegenheit, zuerst für die Firmlinge, dann für die Erwachsenen.

**Sonntag, 30. September 1956.**  
6 Uhr 30 Für Heinrich Meyer und Peter Reintart.  
8 Uhr Für den Gef. Albert Linden.  
9 Uhr Für den Feldhüter Eduard Debougnoux seitens eines Freundes.  
10 Uhr Hochamt für die Leb. u. Verst. der Pfarrgemeinde.  
16 Uhr 15 Empfang unseres hochw. Weihbischofs van Zuylen.  
16 Uhr 30 Hl. Messe für die Firmlinge zu Ehren des hl. Geistes. Anschließend Spendung des Sakramentes der hl. Firmung.

## Woche

von Käthe

Sonntag, den 17. Sept

Wer von uns will i Wert und Schrift voll zu sein, daß wir zu beträchtlicheren aufser General kennen das „in“ und des „ist“ sind. Dafür hat ein prof Schwärzlerlein i

In letztem Jahre hat eine kleine Frau eine Lohrweide über die Ähre zu dem Kind Hütte bauen und schenken. Unternehmend ist Schreibe auch dabei vertrieben wurde zum h der Lohrweide die Hütte nach Hosen, 60 Pfund im, Deutsch um Hütten da lesen und schenken für Norderlande, C für die Reichen. Er mein Lieblingsfach, v oder „mit“ gibt.

Sonntag, den 18. Sep

Trotz des schließlichen denverkehr im Oct. al d. zugestanden.  
Für die erste Hülfe: Lebensschmerzen für Hütte als die die v die Saison 1954 nicht nachzugehen, für 1955 i 1956 noch mehr, d. h. auf der Seestadt O um 5 Prozent dem v über schließt. Diese E 18 Prozent für die . Malheur.

Wie das Wetter e können wir schließlich v derung erleb.

Montag, den 17. Sept

Mit dem Wert „We von gattigen Aukla Wert möchte ich laut die Tiere sind We von besser als wir M für wird, Stawellen k liden, Wetterwecken am. Was nicht es u ein Tage unbestim word? Oder was habe erfahren, daß möge folgen soll, wenn wir Augen seine Leuchte. Das wurde nicht ganz die Tiere vertragen. I die Tiere so bescheid halten der verschied künftige Wetter zu stark reagieren dies wirter oder Regen d spring niedrigeren, i stonchig unter, sie f dem auch keine Milt nicht. Ebenso verweig wop, das menschen Glose, verstanden, jedoch, selbst die gnu blühen und in: lassen wollen, um i Unterdruck zu auf den zu reiben. Be Regen am nächsten: Schaft begierig word sie anzuwenden erwie beide am Wege ab verhängern. Das Hül ret. Denn sie Labor werden. Sobald vi und trocken und lilt nen, daß es in die trocken bleibt, Götter und milde durch d wir am besten nun mit lange nicht o Danke wiederholt. - Bei Dazwischen von den und Käseern. Tropfenfall unter wagen, so wird die den Schichten Wert die Hütte erst sp stungen aufbewe i stipsoid in den Az und künftigen Kräfte Worter bringen. I am hüben Mitten d Wenn für das 11 so würde ich, oblie einige Weibchen:

### Wochenschau vom Kalenderonkel

Samstag, den 15. September.

Wer von uns will behaupten, daß er in Wort und Schrift vollkommen ist? Ich glaube kaum, daß wir eine solche Behauptung berechtigterweise aufstellen können. In unserer Gegend kennen wir in der Aussprache des „ch“ und des „sch“ kaum einen Unterschied. Dafür hat man in der Eupener Gegend Schwierigkeiten mit „mir“ und „mich“.

In letzterem Zusammenhang möchte ich Ihnen eine kleine Begebenheit erzählen. Eine Lehrerin übernahm eine neue Klasse. Sie sagte zu den Kindern: „Nehmt mal eure Hefte heraus und schreibt auf, welche von allen Unterrichtsstunden euch am liebsten ist. Schreibt auch dabei, warum ihr diese Unterrichtsstunde gern habt.“ Später sammelte die Lehrerin die Hefte ein und nahm sie mit nach Hause. 60 Prozent aller Kinder erklärten, Deutsch am liebsten zu haben, weil sie da lesen und schreiben lernten. Andere waren für Naturkunde, Gerhard aber ganz und gar für Rechnen. Er schrieb: „Rechnen ist mein Lieblingsfach, weil es da kein „mir“ oder „mich“ gibt.

Sonntag, den 16. September.

Trotz des schlechten Wetters hat der Fremdenverkehr im Ort, aber auch im ganzen Lande zugenommen.

Für die erste Hälfte des Jahres waren die Uebernachtungen im Lande um 6 Prozent höher als die des vergangenen Jahres. Für die Saison 1954 zählte man 1 824 704 Uebernachtungen, für 1955 sogar 2 000 586 und für 1956 noch mehr, d. h. 2 137 328. Der Verkehr auf der Seestraße Ostende-Dover hat sich um 5 Prozent dem verfloffenen Jahr gegenüber erhöht. Diese Erhöhung beträgt sogar 19 Prozent für die Anzahl Luftfahrten in Melsbroeck.

Wäre das Wetter nur besser gewesen, so hätten wir sicherlich eine wahre Völkerwanderung erlebt.

Montag, den 17. September.

Mit dem Wort „Wetter“ beendete ich meinen gestrigen Aufsatz und mit demselben Wort möchte ich heute beginnen.

Die Tiere sind Wetterpropheten. Sie wissen besser als wir Menschen, wie das Wetter wird. Bisweilen können wir mit der amtlichen Wettervoraussage nicht viel anfangen. Was nützt es uns, wenn für die nächsten Tage unbeständiges Wetter angesagt wird? Oder was haben wir davon, wenn wir erfahren, daß morgen „strichweise“ Regen fallen soll, wenn wir nicht wissen, wo der Regen seine feuchten Striche ziehen wird? Das wurde nicht gesagt, das können uns aber die Tiere verraten. Zudem ist es spannend, die Tiere zu beobachten und aus dem Verhalten der verschiedenen Arten auf das zukünftige Wetter zu schließen. Besonders stark reagieren diese Geschöpfe, wenn Gewitter oder Regen droht, die ja meist gleichzeitig niedergehen. Die Hauskatzen streifen unruhig umher, sie fressen nicht u. beschleichen auch keine Mäuse, sobald ein Gewitter naht. Ebenso verweigern die Hunde die Nahrung, das muntere Geschnatter der Enten und Gänse verstummt, noch bevor es wetterleuchtet. Sobald die Schafe, Rinder und Ziegen blökend und meckernd die Weiden verlassen wollen, um in Ställen und Schuppen Unterschlupf zu suchen, ist mit heftigem Regen zu rechnen. Bestimmt können wir mit Regen am nächsten Tage rechnen, wenn die Schafe begierig weiden, und auch noch, wenn sie stallwärts getrieben werden, jeden Grashalm am Wege abrupfen, als müßten sie verhungern. Sie füllen ihre Pansen auf Vorrat. Denn sie lieben es nicht wenn sie naß werden. Sobald sich die Schafwolle steif und trocken anfühlt, ist fest damit zu rechnen, daß es in den nächsten 24 Stunden trocken bleibt. Gleitet jedoch die Wolle weich und milde durch die Finger, dann greifen wir am besten zum Regenschirm. Ob der Regen lange anhält oder nur in einer kurzen Dusche niederfällt, verraten uns die Hühner. Bei Dauerregen suchen sie weiter nach Käfern und Körnern. Pflichten sie jedoch beim Tropfenfall unter den schützenden Leitwagen, so wird die Sonne bald wieder scheinen. Schlechtes Wetter ist zu erwarten, wenn die Hühner erst spät am Abend ihre Schlafstangen aufsuchen und morgens unlustig und zögernd in den Auslauf treten. Frühzeitiges und häufiges Krähen des Hahnes soll gutes Wetter bringen. Lang anhaltendes Krähen am hellen Mittag deutet auf baldigen Regen.

Wenn Sie das Thema interessieren sollte, so werde ich nächste Woche hierüber noch einige Weisheiten zu Papier bringen.

Dienstag, den 18. September.

Die Halbstarcken von Bonn haben ihre Schuld bekannt. Dem hiesigen Fußballverein wurden vor einigen Tagen die vom Bonner Billardklub, Verzeihung, die vom Bonner Fußballklub entfernten Billardkugeln zurückgesandt und zwar mit einem Entschuldigungsschreiben, welches unter anderem von ungetriebenen sportlichen Verbindungen spricht. Außerdem mußte der R. F. C. 1924 auch noch Zollgebühren zahlen. So geht's wenn man exportiert und dann wieder importiert. Thema „Fußball“ erinnert mich leider an das schlechte Derby, welches wir letzten Sonntag für 10 Fr. zu sehen bekamen. Hoffentlich ist am nächsten Sonntag in Rouheid das Formtief überwunden, sonst gibt's sicherlich eine zweite Aufwärtsniederlage, und eine saftige.

Mittwoch, den 19. September.

Im Nachbarstaat Deutschland finden in verschiedenen Gegenden in dieser Zeit Gemeindewahlen statt. Das führt mich zu folgendem Thema.

Unsere Gemeindeparlamente leiden zum größten Teil an einer erschreckenden Ueberalterung, und wenn nicht alles täuscht, besteht die ernste Gefahr, daß die Ueberalterung noch weiter anwächst. Kommt das vielleicht dadurch, weil in verschiedenen Ländern siebzig- oder achtzigjährige Politiker die Leitung der Staaten in den Händen haben? Man dürfte wohl annehmen, daß solche seltene Fälle schuld daran sind, daß eine Verjüngung der Gemeinderäte keine Wirklichkeit wird. Ich möchte in keiner Weise die Verdienste der „Alten“ schmälern, ich behaupte trotzdem, daß eine Verjüngung innerhalb der Räte unbedingt erforderlich ist. Die wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen fordern dies. Eine Vorbereitungs- und Ueberlegungszeit haben wir ja noch bis 1958.

Sollte nun jemand auf die mangelnde Erfahrung der „Jungen“ hinweisen wollen: Nun, die heutigen Kommunalpatriarchen sind auch nicht als Meister der Kommunalpolitik vom Himmel gefallen und trotzdem haben sie es geschafft, wie es auch die schaffenden werden, die nach ihnen kommen.

Donnerstag, den 20. September.

Wenn der Autofahrer, der der Stadt New York eine Summe von 500 000 Dollar reklamiert, seinen Prozeß gewinnt, werden die amerikanischen Polizisten gezwungen sein, denen, sich in Uebertretung gegen das Gesetz befindlichen Personen, vor der Protokollierung ein Gesundheitszeugnis abzufragen.

## Wir ziehen um

Anfangs nächster Woche zieht unsere Druckerei und damit auch die St. Vither Zeitung in den Neubau in der Malmedyerstraße 19 (gegenüber dem Telegrafenamte). Da dieser Umzug mehrere Tage in Anspruch nimmt, ist es uns nicht möglich, die Ausgabe von kommendem Dienstag erscheinen zu lassen. Wir hoffen, daß unsere Abonnenten, Leser und Inserenten hierfür Verständnis aufbringen.

Der betreffende Autofahrer behauptet nämlich, daß sein Herzleiden sich infolge einer Protokollierung arg verschlimmert hat. Er hat sich von seinem Arzte bestätigen lassen, daß die geringste Aufregung — und besonders die, die durch Polizisten hervorgeufen werden — ihn in Kürze zu Grabe führen könnte. Sollte das Gericht auf diesen Leim eingehen, dann wäre dem Automobilisten alles erlaubt, aber wehe dann dem Fußgänger.

Freitag, den 21. September.

Zum Abschluß der Woche, noch eine kleine Begebenheit des Königsbesuches vom 10. September.

Denjenigen, denen es vergönnt war, Seine Majestät von nahe zu sehen und sprechen zu hören wird es wohl aufgefallen sein, daß die neuen Gebäude (Kirche und Schule) einen gewaltigen Eindruck auf seine Majestät hinterlassen haben.

Daher ist es nicht zu verwundern, daß der König — der ja wußte, daß wir noch kein neues Rathaus besitzen — sich sehr für die Pläne der neuen Verwaltungsgebäude der Stadt interessierte. Seine Majestät soll den Herrn Bürgermeister gebeten haben, ihm eine Ausfertigung der Pläne des Rathauses zukommen zu lassen.

Darf man da schlußfolgern, daß der König persönlich etwas für unsere Stadt tun wird? Abwarten . . .

F. C. Rouheid - R. F. C. St. Vith

Deses Spiel wird wohl das schwerste der ganzen Meisterschaft für die Schwarz-Weißen werden. Gegen Rouheid war nie gut Kirchen essen. Schon in den vorherigen Jahren machte die Elf durch ihre übertriebene Härte manchem Gegner einen Strich durch die Rechnung.

In der verfloffenen Punkterunde wurde St. Vith (mit 3 Mann Ersatz) klar mit 5:1 überfahren. Der Sieg war eindeutig und der Gastgeber überlegen. Doch beim alles entscheidenden Rückspiel in St. Vith hätten die Schwarz-Weißen zumindest ein Unentschieden verdient. Trotz allen Drängens konnten die jungen Stürmer sich nicht gegen die eisenharte Verteidigung durchsetzen. Die Stürmerreihe von Sonntag ist der vom letzten Spiel sehr ähnlich. Niehsen, Fickers, Schütz und Roos waren auch damals mit dabei. Nur Dehogne ist noch nicht gegen die Vervierser Elf angetreten. Kann dieser Sturm sich behaupten?

Auf diese Frage ist eindeutig mit ja zu antworten, zumindest was Technik, Taktik und Schußkraft anbelangt. Ob jedoch die nötige Härte vorhanden ist, bleibt abzuwarten, da keine andere Mannschaft als Prüfstein dienen kann.

Die Hintermannschaft der St. Vith ist bekannt und vielfach gefürchtet. Deckt hier jeder systematisch seinen Mann, ist selbst in der Höhle des Löwen etwas Positives zu erreichen.

Die Mannschaft aus Rouheid hat für diese Meisterschaft 3 weitere Spieler aus Verviers gekauft.

In der offiziellen Aufstellung fehlen jedoch Torwart Franssen und der gefürchtete Mittelstürmer Renssonnet.

Mannschaftsaufstellung: Müller; Cremer, Peeren, Fickers H., Schank, Schröder; Terren, Niehsen, Schütz, Fickers R., Roos. Reserve: Fort.

Die anderen Spiele unserer Serie sind alle offen: Weywertz, als starke Heimmannschaft könnte Jalhay die ersten Punkte abjagen. Spitzenreiter Ovifat hat auf eigenem Gelände verhältnismäßig leichtes Spiel gegen Hodimont und dürfte seine Spitzenposition weiter untermauern. Dison hat noch lange nicht die einstige Form erlangt und muß schon kämpfen um Sieg und Punkte daheim zu behalten.

Bei Cornesse-Elsenborn ist ein Typ unmöglich und die Tagesform muß entscheiden. Xhofferax befindet sich im Platzvorteil und könnte somit die gleichwertige Elf aus Lambertmont überflügeln.

### Ausländische Währungskurse

Offizielle Wechselkurse		
100 Französische Fr.	14,1460	14,2160
1 Schweizer Fr.	11,3940	11,4440
1 USA-Dollar	49,74	49,94
1 D-Mark	14,88	14,93
1 Holländ. Gulden	13,07	13,12
1 Engl. Pfund	138,955	139,455
100 Ital. Lire	7,98	8,02
Kurse des freien Devisenmarktes		
100 Französische Fr.	12,—	12,30
1 Schweizer Fr.	11,55	11,75
1 USA-Dollar	49,60	50,25
1 D-Mark	14,65	14,85
1 Holländ. Gulden	12,65	12,95
1 Engl. Pfund	127,—	131,—
100 Ital. Lire	7,85	8,05
1 Österr. Schilling	4,88	4,94

Die erste Kurszahl gilt für den Ankauf, die zweite für den Verkauf.

## FILMVORSCHAU

### »Rosen blühen auf dem Heidegrab«

Inmitten eines Moores in der Lüneburger Heide steht ein Gedenkstein auf dem zu lesen ist: „Wilhelmine, Ruhe in Frieden. Anno domini 1631“. Er ist der dramatische Schlußpunkt einer Tragödie, die sich während des Dreißigjährigen Krieges abspielte. Ein junges Mädchen hatte im Moor seine letzte Ruhestätte gefunden, nachdem es von einem Leutnant der schwedischen Armee verunehrt worden war. Auf dem Grab blüht ein wilder Rosenstrauch.



bisher sah, Konrad Mayerhof und Hermann Schomburg sind die weiteren Hauptdarsteller dieses Films, der am kommenden Samstag, Sonntag und Montag im CORSO gezeigt wird.

### »Die Nacht ist voller Schrecken«

Wie aus einem harmlosen und alltäglichen „Autostop“ eine spannende Gangsterschichte werden kann, das erzählt dieser Columbia-Film auf recht amerikanische Manier. Der Film behält vor allem dadurch seine Spannung, daß der in der Hand von Banditen geratene Sohn eines reichen Industriellen mehrmals kurz vor der Befreiung steht. Am intensivsten ist die Szene der Nacht, die die ganze Familie des Helden mit den Verbrechern verbringen muß. Es knistert nur so vor Spannung. Wie alle amerikanischen Filme dieser Art, zeichnet „Die Nacht voller Schrecken“, sich durch sein unheimliches Tempo aus. Der Film läuft am kommenden Dienstag u. Mittwoch im CORSO.

## Zu verkaufen

1. Ein Haus mit Garten gelegen zu Eupen, Neustraße 48 mit zwei Anbauten (d. h. ein großer Schalterraum u. Waschküche mit W. C.) — das Gebäude enthält 13 Zimmer, ein großer Büroraum mit Schaltereinrichtung, 1 Badezimmer, 3 Mansarden, Speicher, Keller, Zentralheizung, (Gesamtfläche: 395 m<sup>2</sup>).
  2. ein Haus mit Garten, am Eingang des Dorfes Eynatten, an der Hauptstraße EUPEN-AACHEN gelegen, mit 6 Zimmern, Speicher und Keller.
  3. ein Haus mit Garten gelegen zu Malmedy, Rue Joseph Werson 24, mit 7 Zimmern, 5 Mansarden, Speicher und Keller. (Gesamtfläche: 779 m<sup>2</sup>)
- Zuschriften in verschlossenem Umschlag mit Vermerk: Betr.: „Immobilienverkauf“ bis zum 45. Oktober 1956, an Herrn Jules ROCHE, Präsident des Liquidationskollegiums der »ALLGEMEINEN ORTSKRANKENKASSE FÜR DIE KANTONE EUPEN, MALMEDY UND ST.VITH«, Rue devant le grand moulin, 3, MALMEDY.

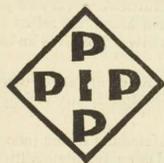
## FISCHE - MUSCHELN

EINGEMACHTE HERINGE  
DELHAIZE: G. Schaus, St.Vith

### Wir kaufen Laubhölzer

jeder Art. (Eichen Buchen) zu den höchsten Tagespreisen bei Barzahlung. Angebote unter No. 92.41 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Ständig auf Lager  
**Ferkel, Läufer & Faselschweine**  
zu den billigsten Tagespreisen!  
der lux. und yorkshireschen Edelrasse  
Lieferung frei Haus.  
**Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42**



**Rohöldepot »Purfina«**  
für Traktoren, Dieselwagen und Heizungen  
für die Landwirtschaft preisgünstige Tanks mit Pumpe von 400 l Inhalt, sowie alle Motoröle und Fette.  
Fragen Sie unsere Preisliste an.  
Schnelle Lieferung aus eigenem Depot.  
ST. VITH - Telefon 122

### Schöne Gelegenheitskäufe

in gebrauchten **Traktoren, Dreschmaschinen, Mähbindern** usw.

**J. P. Braquet, Ulflingen (Lux.) Tel. 91**

## Kindermäntel

für Herbst und Winter neu eingetroffen!  
In modernsten Modellen und Farben, für Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren.

**AGNES HILGER**  
ST. VITH - gegenüber der Katharinenkirche

## Trauerkleidung

Neue Modelle in Mänteln, Kostümen, Kleidern, Deux-Pièces, Blusen und Röcken sind neu eingetroffen

M O D E H A U S  
**Agnes Hilger, St. Vith**  
H A U P T S T R A S S E

Den neuen  
Kugelschreiber von „Pelikan“

## PELIKAN-ROLLER

können Sie ab sofort zu 95,- Fr. und 125,- Fr. erhalten.

**Pelikan bürgt für Qualität !!!**

**DOEPGEN-BERETZ**  
ST. VITH, HAUPTSTRASSE 58

## Wolle

neu eingetroffen!  
Strumpf- und Perlonwolle in vielen neuen Farb. 100 gr. von Fr. 22,- an.

TEXTILHAUS **Agnes Hilger**  
ST. VITH, HAUPTSTRASSE



### Wenn Sie Ihre

Hunde, Koffer, Aktentaschen, Handtaschen, Schulranzen, Photoapparate, Regenschirme, Porte-Monnaies, Ueberzieher,

verlieren, erhalten Sie sie zurück durch die

## ADRESSEN-TUBE

Rostfrei, leicht, praktisch unauffällig. Fertig zum Gebrauch

Erhältlich im Fachgeschäft für Schreibwaren

**DOEPGEN-BERETZ ST. VITH**  
Hauptstraße

Ein schönes **Schlafzimmer** ist ein Prachtstück im Hause... Aber ein **Schlafzimmer** mit einer guten **Matratze**, Handwerksarbeit mit reiner **Wollauflage** ist **wertvoller!** Dieses erhalten Sie nur im

Fachgeschäft für Möbel und Dekoration  
**WALTER SCHOLZEN - ST. VITH**  
Hauptstraße 77 Tel. 171 Mühlenbachstraße 18  
Große Zahlungserleichterung! Lieferung frei Haus

## Modealben

Illustrierte Zeitungen - Unterhaltungsliteratur - Schaffhauser-Strickhefte

**Buchhandlung Wwe. Herm. DÖPGEN**  
ST. VITH KLOSTERSTRASSE

## Taxi

In- und Ausland  
Tag- und Nachtbetrieb

**Edgar Fort, Steinebrück**  
TELEFON ST. VITH 268

**Wegen Sterbefall**  
D. K. W.-Personenwagen Modell 56, erst 2500 km gefahren mit Garantie zu verkaufen. Frau Nico Thielen, Hauptstraße St. Vith - Tel. 68

### Damen haben den Vortritt!

deshalb zeigen wir Ihnen am kommenden Sonntag im Saal **EVEN-KNOTT** die neuesten Modelle in

**Damenmänteln, Mädchenmänteln, Jacken, Blusen und Röcken.**

M O D E H A U S  
**JAMAR, St. Vith**  
Fernruf No. 31

Ein schönes **Stutfohlen** zu verkaufen. Medell 24 a. Hervert.

### Bevorzugen Sie für Ihre Fotos:

#### »rido-Alben«

in Buchform und anderen Modellen. »rido-Pex«, das Buchalbum mit den selbstklebenden Blättern. (Kein Befestigen der Fotos mit Ecken)

In reicher Auswahl im Schreibwarengeschäft

**Doepgen-Beretz**  
St. Vith - Hauptstraße 58

Tüchtiges

#### Mädchen

für leichte Hausarbeit u. zur Bedienung gesucht. Hoher Lohn und Trinkgelder. Hotel des Ardennes, St. Vith, Telefon Nr. 51.

Suche zum 1. Dezember 1956 zuverlässiges

#### Mädchen

für Haushalt mit 4 Kind. Sonntags frei. Schriftliche Angebote unter No. 4214 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

**Gummistempel**  
M. Doepgen-Beretz, St. Vith

**Motorrad BMW**  
250 ccm Baujahr 1953 in sehr gutem Zustand preiswert auch auf Kredit zu verkaufen. Hubert Sarrlette, Amel, Telefon 49.

### Gebetbücher

Oremus und Credo, Schott-Meßbücher für alle Tage des Jahres, Gebetbuchhüllen in Plastik u. Leder mit Reißverschluss, Kindergebetbüchlein usw.

BUCHHANDLUNG  
**Wwe. H. Doepgen**  
St. Vith, Klosterstraße

## ST. VITH

Die Zeitung erscheint dreimal wöchentlich am Samstag mit den Beilagen S

109

## Bundeskanzler in

EL, Bundeskanzler Adenauer Montag morgen mit dem W... eingetroffen. An der G... Tülle, wo die Kolonne des K... gen 10 Uhr eintraf, wurde... des Protokolls im Au... rium Mineur und vom... Graf de Kerchove de... empfangen, der dem Ka... Dauer seines Besuchs pe... teilt wurde.

er Begleitung Adenauers b... Bundesaußenminister... Staatssekretär Hallsteir... Presseschef der Bundes... Professor Kaufmann als ju... terater sowie fünf Sekretär

er Grenze warteten Männe... polizei und motorisierte... auf die Gäste. Sie nahme... en Wagen in die Mitte un... sie nach Brüssel, wo sie g

## Die kulturellen Belange

### der Ostkantone

#### Die Antwort Adenauer

EL. Zum Schluß der Press... am Montag nachmittag 1... tscher Journalist, ob der... Verzicht“ Deutschlands au... almedy, der im belgisch... Vertrag festgelegt wurde... auf die kulturellen Belang... wohnenden deutschen Bev... erstreckte.

auf antwortete der Bundes... gen dieser Art würden durc... abkommen geregelt.

Dienstag gab Unterrichts... eine Erklärung über das... deutsche Kulturabkommen... u. a., die Einzelheiten diese... ens würden später ausge... besondere diejenigen, die... kulturellen Austausch zw... undesrepublik und den Ost... ziehen.

eintrafen. Bei seiner An... er vom deutschen Botsch... sel, Ophüls begrüßt.

Bundeskanzler stieg in... der Innenstadt ab und... dann zum Außenministe... r belgische Außenminister... Ehren ein Essen gab. Auß... genannten deutschen Pi... ten nahmen von belgischer



### Wieder tschechische

ermittelt des 23. September... wieder ein tschechisches... ur Vrzal und sein Schulkame... buk. Sie sagten, daß sie se... and zu Hütchen. Sie ware... bei Brünn gestreut und e...